

GEMEINSAM *unterwegs*

Kath. Pfarrbrief der Pfarrei
St. Franziskus Oberberg-Mitte

Sommer 2026 • Engelskirchen



Credo
Ich glaube

INHALT

IN DIESER AUSGABE:

Inhalt	2
Grüßworte	2
Thema: Credo – Ich glaube	4
Buchtipp	12
Caritas	13
Lichtbrücke	14
Aus den Gemeinden	16
Gottesdienste / Daten	21
Aus dem Bereich Engelskirchen	24
+Culturkirche	28
Aus der Pfarrei Oberberg-Mitte	30
Kath. Familienzentrum	39
Kinderseite	42
Kaleidoskop / Impressum	43

Titelbild:

Neues Altarbild in St. Franziskus,
Gummersbach „Credo – ich glaube“
von Uwe Appold.

Ökumenischer Gruß

Liebe katholische Mitchristen,
als die Bitte an mich herangetragen wurde, ein Grußwort zum Thema: „Credo- ich glaube!“ beizutragen, fühlte ich mich gut beraten, als erstes einmal im katholischen Erwachsenenkatechismus nachzuschlagen, um zu sehen, was dort über den Glauben geschrieben steht. Ich war sehr erfreut, folgendes zu lesen:

1. Der Glaube ist die Antwort des Menschen auf die Selbstoffenbarung Gottes.
2. Die Antwort des Glaubens ist nur möglich, wenn Gott dem Menschen zuvor kommt und ihm das Licht seiner Wahrheit aufstrahlen lässt...
3. Trotzdem bleibt der Glaube freier und verantwortlicher Akt des Menschen.

(S. 42, Ausgabe 1985)

So verstehe ich meinen Glauben auch. Durch andere Menschen (Eltern, Pastor) habe ich das Evangelium als Gottes Ruf an mich gehört und habe mit meinem Vertrauen geantwortet. Bei mir geschah es irgendwann in meiner Kindheit. Seitdem hat sich mein Glaube natürlich weiterentwickelt und ist durch viele Gotteserfahrungen gewachsen, aber der Anfang war der Ruf Gottes. Martin Luther war es wichtig, dass wir uns nichts auf unseren Glauben einbilden und ihn nicht als Leistung, sondern als Geschenk verstehen. In seinem kleinen Katechismus heißt es zum dritten Artikel des Glaubensbekenntnisses: „ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben, noch zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen....“ Für mich hat das etwas unheimlich Tröstliches: wenn ich mich schwach und angefochten im Glauben erlebe, darf ich wie die Apostel beten:



„Herr, stärke meinen Glauben.“ (Lk. 17,5) So habe ich es schon oft getan, und ich spürte danach immer wieder, wie die Freude und Gewissheit des Glaubens zurückkehrte und aufblühte. Von Papst Benedikt XVI stammt der wunderbare Satz: „Wer glaubt, ist nie allein!“ Das ist wirklich das große Privileg des Glaubens: Es gibt keine Verlassenheit und Sinnlosigkeit! Für mich bedeutet Leben im Glauben, dass ich immer und überall meinen besten Freund und Hirten, Jesus Christus, bei mir habe. Ihm habe ich meine Seele verschrieben. Ich weiß mich unter Gottes Schutz und Segen gestellt und kann mich über alles Gute kindlich freuen. Der Heilige Geist in mir tröstet und stärkt mich jeden Tag und erfüllt mein Herz mit dem Feuer der göttlichen Liebe. Mit meiner ganzen Beschränktheit und Fehlerhaftigkeit finde ich bei Gott Schalom, Heil, Friede, ewiges Verbunden-Sein.

*Es grüßt Sie herzlich,
Ihr Markus Aust,
Evangelischer Pfarrer
in Gummersbach*

Liebe Leserinnen und Leser!

CREDO – ICH GLAUBE: Das ist der große Leitgedanke dieses Sommerpfarrbriefs, den Sie nun in der Hand halten oder auch online lesen.

Credo: Da steckt wesentlich das Wort „Ich“ drin. Es geht nicht nur um eine allgemeine Feststellung, dass es unterschiedliche Glaubensrichtungen, Glaubensüberzeugungen und Glaubensgemeinschaften gibt, sondern um die eigene Entscheidung! Als Jesus seine Jünger fragte, für wen ihn die Leute halten, da antworteten sie: „Die einen für Johannes, den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten“. Doch dann fragt Jesus weiter: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“

Diese Frage möchte ich an jede/n einzelne/n von Ihnen konkret weitergeben: Für wen halten Sie Jesus? Für wen hältst Du Jesus? Eine sehr persönliche Antwort hat damals Petrus gegeben: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes.“ In einer anderen Situation spricht ebenfalls jemand mit seinem ganzen „Ich“ Jesus sein Vertrauen aus. Es ist Martha, die Schwes-

ter des verstorbenen Lazarus, beide mit Jesus befreundet. Als ihr Jesus sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben“, da belässt er es nicht bei dieser Selbstaussage, sondern fragt Martha ganz konkret: „Glaubst du das?“ Und sie antwortet: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“

Credo: Dieses lateinische Wort verbindet zwei andere Begriffe dieser Sprache, nämlich „Cor“ = Herz, und „do“ = Ich gebe. Der christliche Glaube ist also keine Vermutung oder ein Für-Wahr-Halten im intellektuellen Sinne: er geht über unser Herz! Und damit meint „Credo“: Ich glaube DIR. Ich vertraue mich DIR, Gott, an. Als Vater und Allmächtiger. Als Schöpfer des Himmels und der Erde. In Jesus Christus und in der Kraft des Heiligen Geistes. Glaube ist also Herzenssache, ist Vertrauen und Vertrautheit.

Credo: das ist schließlich der Name jenes Bildes, das seit Pfingsten in der



Kirche St. Franziskus, Gummersbach, hinter dem Altar hängt, und das unser Pfarrbrief-Titelbild ist. Der Künstler Uwe Appold hat uns mit seinem fünfteiligen Zyklus „Missa“ eine gewaltige Bildsprache geschenkt, die uns tiefer in das „Geheimnis des Glaubens“, die Heilige Messe als Vergegenwärtigung von Tod und Auferstehung Jesu hinführt. Das Credo-Bild zeigt uns gleichsam das Ziel des Glaubens: der goldene Ring und der blaue Hintergrund stehen für die Lebensfülle und das Ankommen in der nie endenden Liebe Gottes. Alles Chaos, alle Unruhe und Ungewissheit, alle Furcht und Angst, alles Leidvolle, das Menschen im Herzen tragen, wird verwandelt, kommt zur Ruhe. Genau das bringt Jesus ins Wort, wenn er die Menschen damals wie heute einlädt: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid... Dann werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.“

Gerade die Sommermonate mit den großen Ferien laden ein, Ruhe und Erholung zu finden, dem Leib und auch der Seele Gutes zu tun und Kraft zu finden in all dem, was Gott uns schenkt: im Alltag und in den menschlichen Beziehungen, im Gebet und in der Heiligen Kommunion. So unterschiedlich auch da unsere Bedürfnisse und Sehnsüchte sind: wir finden zusammen, wo wir unser Leben auf Jesus Christus ausrichten, ihm unser Herz öffnen und dann vertrauensvoll sprechen: Credo – ich glaube!

Gesegnete Ferientage und ein frohe zweite Jahreshälfte 2026 wünscht Ihnen, mit der ganzen Pfarrbriefredaktion und allen Seelsorgern,

Ihr Pastor Christoph Bersch



Hauptsache die Geschichte ist wahr

„Wer soll denn den ganzen mythischen Quatsch aus eurem Bibelmärchenbuch glauben?“, so höre ich es häufig in Diskussionen mit Atheisten. Oder etwas höflicher formuliert: „wie kann man denn glauben, dass Jona von einem Fisch für drei Tage verschluckt, und dann lebend ausgespuckt wurde?“ – Und religiös gebildete Glaubenskritiker formulieren es noch eleganter: „Den mythischen Erzählungen trauen die Evangelisten offensichtlich selbst nicht, denn in der einen Variante der Ostergeschichte sind Engel am Grab, in der anderen wird der Auferstandene mit dem Gärtner verwechselt, oder er taucht lediglich als Mitwanderer nach Emmaus auf, den man aber erst beim Abendessen erkennt. Was soll das mit der Wirklichkeit zu tun haben?!“ Nun wissen wir, dass schon Rudolf Bultmann dieses scheinbare Dilemma auflösen wollte, indem

er forderte „alles Mythische abzustreifen, um zum wirklichen Kern der Botschaft zu gelangen.“ Die großartige Theologin Franca Spies zitiert diesbezüglich die Antwort des evangelischen Exegeten P. Ebach an Bultmann: „Wer Paulus fragt, ob am jüngsten Tag wirklich eine Posaune erschalle, kann genauso gut Franz Marc fragen, ob auf dieser Welt wirklich blaue Pferde zu finden sind.“ Die mythisch-bildhafte Sprache der Bibel hat eben gerade nicht den Anspruch eines Verlaufsprotokolls, sondern lässt die „letzte Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit“ (Joseph Ratzinger) erahnen. Meine Antwort ist eine wahre Geschichte, die Erich Kästner erzählt: Sein Nachbarsjunge fragte ihn einst: „Onkel Erich, die Geschichte von ‚Emil und den Detektiven‘, die ist doch wirklich so passiert, oder?“ Worauf Kästner antwortete: „Weißt

Du, es ist gar nicht wichtig, ob die Geschichte wirklich so passiert ist, Hauptsache sie ist wahr.“ Oder wie es Hans Conrad Zander sagt: „Manche Erzählung mag Flunkerei sein. Außer in der Liebe und in der Religion. Da ist sie oft die tiefste Wahrheit.“

Diakon Willibert Pauels



Ich glaube ???!!!

Ich glaube, Herr, dass Du es bist durch den wir sind und Leben. Ich glaube auch, dass Jesus Christ für uns sich hingegeben. Ich glaube an den Heiligen Geist, der uns im Guten unterweist und uns zum Heile führet!

Glaube ich – vermute ich – da könnte – da musste doch noch- Nein ich weiß Wem und Was ich glaube. Ich habe es Schwarz auf Weiß vor mir. Deshalb möchte ich jetzt auch von der Einzahl zur Mehrzahl kommen, von Ich zum Wir.

Wir haben alle zusammen einen großen Glaubensschatz.

Zunächst zwei Testamente, die wunderbaren Vermächtnisse, die Hinterlassenschaften unseres Gottes. Dann sieben heilige Gnadensangebote, sieben heilige Zeichen – Sakramente die Jesus uns durch sein Leben, Leiden und Sterben vom Vater erworben hat.

Damit noch lange nicht genug: Er erbat vom Vater den Heiligen Geist, der uns für die Sache Gottes brennen lässt, der uns auch jetzt, hier und heute- und wo auch immer die Bausteine anvertraut. Womit wir das Reich Gottes in die Tiefe, Weite und Höhe bauen können.

Kraft und Stärke sind auch dafür nötig verantwortungsvoll fest zustellen, dass selbst Steine bröckeln können und rechtzeitig erneuert werden müssen. Die zehn Gebote, das Zeichen der Bundestreue zu seinem Volke Israel, nach Ostern aber uns allen übergeben als das was sie sind: Keine Druckmittel sondern eine Randbefestigung über die es nicht rechts und links in die Tiefe geht.

Wir sammeln in all unseren Bemühungen und Anstrengungen Gottes Wertschätzung, seine Währung, je

mehr wir uns in Liebe verausgaben je größer wird unser Guthaben.

Unser Lebensauftrag lautet: „Tut was ich Euch sage! Tut es, Christus den Gekreuzigten Liebe lebend in die Welt tragen!“

Das Glaubensbekenntnis ist Euer Grundgesetz und das „Vater unser“ Euer Handy zum Himmel.

Ihr könnt ganz sicher sein: es gibt kein „Piep-Piep-Piep“! Wir haben Weihnachten, Ostern und Pfingsten auf einen Tag, jeden Tag, Weil der Karfreitag dazwischen liegt !

Dir sei o Gott für Speis und Trank, für alles Gute Lob und Dank. Du gabst, du mögest auch ferner geben! Dich preise unser ganzes Leben! Amen.

Erika Linder

Über den Glauben sprechen

Schon als Kind war mir bewusst, dass ich Priester werden wollte. Dieser Wunsch war für mich nie etwas Vorübergehendes oder Zufälliges. Er war schon früh da und hat mich mein ganzes Leben begleitet. Im Laufe der Jahre ist dieser Wunsch immer weiter gewachsen und gereift. Der Glaube gehörte von Anfang an zu meinem Leben. Kirche, Gebet und Gottesdienst waren mir vertraut. Deshalb erschien mir mein Weg ganz selbstverständlich.

Als ich später ins Priesterseminar eintrat, machte ich jedoch eine Erfahrung, die mich zunächst überraschte. Die Leiter des Seminars sprachen immer wieder davon, wie wichtig es sei, über den Glauben zu sprechen. Damals verstand ich das ehrlich gesagt nicht. Warum sollte man über den Glauben sprechen? Wir waren doch keine Anfänger mehr. Wir hatten uns bewusst für diesen Weg entschieden. Wir glaubten doch bereits.

Erst später wurde mir klar, wie wichtig diese Worte waren.

Denn der Glaube lebt nicht allein im Stillen. Er wächst nicht nur dadurch, dass wir Gebete kennen oder Gottesdienste besuchen. Der Glaube lebt auch davon, dass wir ihn aussprechen, dass wir Fragen teilen, Erfahrungen erzählen und gemeinsam nach Gott suchen. Selbst Menschen, die schon lange gläubig sind, brauchen dieses Gespräch.

Dabei denke ich oft an den französischen Schriftsteller André Frossard. Er war zunächst Atheist und hatte in jungen Jahren eine tiefgreifende Glaubenserfahrung, über die er später in seinem bekannten Buch „Gott existiert – Ich bin ihm begegnet“ schrieb. Seine Begegnung mit Gott veränderte sein ganzes Leben. Später führte er lange Gespräche mit dem Hl. Johannes Paul II., die in dem Buch „Fürchtet euch nicht! – Im Gespräch mit Johan-

nes Paul II.“ veröffentlicht wurden.

Darin wird deutlich, wie wichtig es ist, über den Glauben zu sprechen – auch über Zweifel und Fragen. Besonders eindrucksvoll ist eine Szene, in der ein junger Mann den Papst fragt: „An wen glauben Sie? Warum glauben Sie?“ Dieser junge Mensch bezeichnete sich selbst als Atheist, suchte aber dennoch nach Antworten. Der Hl. Johannes Paul II. nahm diese Fragen sehr ernst. Er sagte später, dass solche Fragen eine gründliche Antwort verdienen.

Mich berührt daran vor allem eines: Der Papst hat die Fragen eines suchenden Menschen nicht abgewertet. Er hat sie ernst genommen. Denn echter Glaube fürchtet sich nicht vor Fragen. Im Gegenteil, manchmal führen gerade Fragen tiefer zu Gott.

Vielleicht kennen viele Menschen solche Gedanken auch aus ihrem eigenen Leben. Selbst wer regelmäßig zur Kirche geht, kennt Zeiten des Zweifels oder der Unsicherheit. Manchmal fragen wir uns, wo Gott in schwierigen Situationen ist. Manchmal wird der Glaube zur Gewohnheit und verliert etwas von seiner Lebendigkeit. Gerade dann braucht es das Gespräch.

Oft fällt es uns jedoch schwer, über den Glauben zu sprechen. Vielleicht haben wir Angst, nicht die richtigen Worte zu finden. Vielleicht meinen wir, unser Glaube sei etwas rein Pri-

vates. Doch wenn wir nie über unseren Glauben reden, bleibt vieles unausgesprochen, und der Glaube kann langsam still und fern werden.

Dabei müssen wir keine großen theologischen Antworten geben. Schon einfache Worte können viel bedeuten. Wenn jemand erzählt, warum ihm das Gebet Kraft gibt. Wenn Eltern mit ihren Kindern über Gott sprechen. Wenn Freunde über Hoffnung, Angst oder Vertrauen reden. All das sind Wege, auf denen der Glaube lebendig bleibt.

Auch die ersten Christen haben ihren Glauben nicht für sich behalten. Sie haben erzählt, was sie mit Jesus erlebt haben. Gerade dadurch konnte sich die Botschaft verbreiten. Der Glaube wurde von Mensch zu Mensch weitergegeben – durch Zeugnis, Begegnung und Gespräch.

Heute ist das vielleicht wichtiger denn je. Viele Menschen wissen nur noch wenig über den Glauben oder haben schlechte Erfahrungen mit Kirche gemacht. Umso mehr braucht es Christen, die ehrlich und menschlich von ihrem Glauben erzählen – nicht belehrend oder aufdringlich, sondern glaubwürdig und offen.

Rückblickend verstehe ich deshalb viel besser, warum im Priesterseminar so viel Wert darauf gelegt wurde, über den Glauben zu sprechen. Nicht weil wir zu wenig wussten, sondern weil der Glaube nur lebendig bleibt, wenn er geteilt wird.

Vielleicht kann uns das alle ermutigen, wieder etwas offener über unseren Glauben zu sprechen – in der Familie, unter Freunden oder in unserer Gemeinde. Denn manchmal genügt schon ein einfaches Wort, um einem anderen Menschen Hoffnung zu schenken und vielleicht auch selbst neu im Glauben gestärkt zu werden.

Pfr. Jan L. Urban, Pfarrvikar



„Hab Mut, steh auf“

mein erster Katholikentag in Würzburg – Ein Reisebericht

Der Platz vor der barocken Residenz füllt sich im Takt der ankommenden Züge und Busse. Es ist der Vorabend von Christi Himmelfahrt. Der 104. Deutsche Katholikentag wird eröffnet. Auf der Bühne der Bundespräsident und weitere Staatslenker, AmtsträgerInnen und AktivistInnen. In den Reden geht es um das große Ganze. Die Sonne scheint. Dann zieht ein Gewitter auf und verwandelt den UNESCO-Weltkulturerbe-Platz in eine Landschaft aus Pfützen, bunten Regenschirmen und Regenjacken. Ich werde nass. Die gute Stimmung bleibt. Wir sind da und wir sind viele.

Am Abend, zwischen Bühnen und Ständen in der Stadt zeigt sich die profane Seite des Glaubensfestes. Man kommt miteinander ins Gespräch. Beherrschendes Thema ist nicht die Dogmatik, sondern die Logistik. Wo schlafen? Welche Veranstaltungen? Wo essen?

Wer, wie ich, nicht in Sammelunterkünfte, Zelte, Turnhallen wollte, ist froh, ein Zimmer im Umland ergattert zu haben. Busse in die Peripherie fahren abends oft nur im Stundenrhythmus, sind voll. In manche kommt man nicht mehr rein. Der Verkehrsverbund tut sich schwer mit den Menschenmassen.

Das Programmheft listet 900 Einzelveranstaltungen für die fünf Tage auf,



darunter auch Programmpunkte zum Thema sexueller Missbrauch und dessen Aufarbeitung.

Der moderne Pilger muss planen und braucht Disziplin. Ich bleibe alle 5 Tage, mache für jeden Tag einen Zeitplan: Veranstaltungen aussuchen, Fußwege kalkulieren, Pausen vorsehen. Ganz wichtig: Mindestens dreißig Minuten vor Beginn jeder Veranstaltung in die Schlange stellen. Sonst sind die Chancen schlecht, rein zu kommen. Und bei manchen Veranstaltungen reichte auch das nicht. Die Ordner achten genau darauf, dass die Besuchskapazitäten eingehalten werden. Auch im Dom. Auch in den Kirchen.

35 Veranstaltungen habe ich insgesamt besucht. Es war anstrengend und es hat sich gelohnt. Mein Weg führte in ausgebuchte Säle. Ich sah und hörte beeindruckende Persönlichkeiten. Es war interessant, bedeutende WortführerInnen der katholischen Welt einmal persönlich vor Ort zu erleben. Es ging um illusionslose Bestandsaufnahmen des Zustands der katholischen Kirche, um Strukturreformen, um Gemeindearbeit, um neue Spiritualität, Theologie und um persönliche Erfahrungen.

Anstrengend war's. Aber die Mühe hat sich gelohnt. Vielfalt und Qualität der Veranstaltungen waren großartig. Ich habe viel Neues

erfahren. Bewegung in den Streitfragen Zölibat oder Weiheämter für Frauen sehe ich auch nach diesem Kirchentag nicht. Aber: Es kommt Bewegung in die Kirche. Die Erneuerung vor Ort hat begonnen – in manchen Gemeinden. Vor Ort wächst neues Leben in Gemeinden, auch neue Formen der Verkündigung entstehen. Laien, Priester und Hauptamtliche entwickeln neue Formen der Gemeindearbeit. Es wird viel ausprobiert, viel miteinander gesprochen und vor allem viel zugehört. Am Ende kommt es auf das persönliche Charisma und die persönliche Glaubwürdigkeit an. So das einhellige Fazit der Aktiven und der Wissenschaft.

Jigsaw Pieces

St. Franziskus, ein heiliger Sozialist?

Ich habe die Botschaft vernommen, dass die Kirche sich nicht ins Ghetto einer schrumpfenden Gemeinschaft zurückziehen will. Nicht Sekte, sondern Sauerteig, Impulsgeberin für eine Gesellschaft im Umbruch will sie sein. Kirche debattiert über Schöpfungsverantwortung, gerechten Wandel und Sozialraumorientierung. Sie will offen bleiben für alle.

Der Pastoraltheologe Prof. Dr. Jan Löffeld brachte es auf den Punkt: „Nach der Weihnachtsmesse verabschiedete ich als guter Pfarrer immer die Besucher am Ausgang. Kommt ein Mann zu mir und sagt, er habe in der Weihnachtsmesse vor einem Jahr seine Handschuhe vergessen. Ob die noch da seien. Sie waren noch da.“

Kirche, so Löffeld, muss ein Aufbewahrungsort bleiben, nämlich für das Evangelium. Sie soll offen bleiben auch für jene, die, so Löffeld „Flaneure des Glaubens“ sind – Menschen, die sporadisch, in bestimmten Lebensphasen oder an Weihnachten oder Ostern, am Leben der Gemeinden teilnehmen. Die nüchterne Wahrheit ist: Die überwiegende Mehrheit der Katholiken praktiziert Glauben nicht mehr an jedem Tag, sondern sporadisch, zu speziellen Anlässen. Die Mehrheit der Katholiken hat eine positive Einstellung zu ihrer Gemeinde vor Ort, selbst wenn sie nicht oft hingehen. Auch für diese Menschen soll die Einladung der Kirche gelten, ohne Vorwürfe und Belehrungen.

Auf dem Katholikentag in Würzburg kamen am Ende 74.000 Menschen zusammen. Wir wurden zu einer gefühlten Gemeinschaft auf Zeit, ob Aktivist/-innen oder Flaneure. Das Motto des Katholikentags „hHab Mut, steh auf“ wurde in Würzburg spürbar. Und in zwei Jahren will ich beim Katholikentag in Paderborn wieder dabei sein – so Gott will.

Ulrich Dietz, Engelskirchen

„Und alle, die glauten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte.“ (Apg 2,44-45)

„Wenn jeder einzelne darauf verzichtet, Besitz anzuhäufen, dann werden alle genug haben.“ (Franz von Assisi 1182-1226)

Liebe Leserinnen und Leser, als Vermittlungsscoach arbeite ich in einem sozialen Beruf und biete all meinen Klienten an, bei Bedarf auch nach dem Ausscheiden aus den von mir betreuten Maßnahmen erneuten Kontakt zu mir aufzunehmen und sich benötigte Hilfestellung zu holen. Bis zum Beginn des vorigen Jahres war die Resonanz auf dieses Angebot eher überschaubar. Mittlerweile aber häufen sich die Fälle so sehr, dass ich Mühe habe, dies noch neben meiner eigentlichen Arbeit zu bewältigen. Was leite ich daraus ab? Nun, was man in den öffentlich zugänglichen Informationsquellen allgemein immer wieder findet: Unsere Wirtschaft befindet sich in einem gravierenden Umbruch, und die Auswirkungen der Veränderung der sozialen Rahmenbedingungen gepaart mit einigen technischen, vor allem auch digitalen Umbrüchen sorgen dafür, dass viele, die sich damit nicht so gut auskennen, Schwierigkeiten haben – sei es, ihre gerechtfertigten Ansprüche geltend zu machen oder auch nur, sich passend zu bewerben.

Was sagt die Bibel dazu und was sagt der hl. Franziskus dazu, der in diesem Pfarrbrief thematisiert wird? Wir haben oben eine, zugegebenermaßen etwas idealisierte Beschreibung der christlichen Urgemeinde – ein Zustand, den viele von uns sich



wünschen würden und den selbst ein Karl Marx wohl toll fände. Darunter ist ein Zitat oder auch Aphorismus angegeben, der dem hl. Franz zugeschrieben wird und bei genauem Betrachten ein gedankliches Fundament für diese Urgemeinde geben könnte.

Aus dem Leben des hl. Franziskus wissen wir einiges über ihn, seine Familie, seine Distanzierung zum Reichtum des Vaters und die von ihm gelebte Armut und Barmherzigkeit, dass er selbst das letzte Brot noch mit den Bedürftigen geteilt hat. Er war gewiss Vorbild, auch in seiner Sorge für die Schöpfung – doch ein Sozialist war er nicht – sein Motiv war stets sein Verständnis unseres Glaubens, das unterscheidet ihn – und übrigens auch die Urgemeinde vom Sozialismus.

Beten wir diesmal, dass der Herr unsere Herzen öffnet für die Not unserer Mitmenschen und uns hilft zu erkennen, wo welche Hilfe nötig ist.

*Herzlichst
Ihr Michael Linder*

„Credo in unum Deum“

Das Bild von Uwe Appold hinter dem Altar von St. Franziskus Gummersbach



Uwe Appold, *Credo in unum Deum*, Entstehungsjahr: 2004,
Acrylfarben, Sand, Textilien, Blattgold auf Schichtholz und Leinwand, 240 cm x 283 cm, ©Uwe Appold

Geheimnisvoll verbirgt und offenbart diese mehrteilige Arbeit Wesentliches des christlichen Glaubens. Die Heiligkeit des einen dreieinigen Gottes ist aus der Anordnung und Farbgebung der einzelnen Teile herauszulesen.

In ehrfurchtsvoller Distanz, fernab von allen an Menschen und die Schöpfung erinnernden Symbolen „schwebt“ zentral auf einem blauen Grund ein goldener Ring: Symbol für den einen ewigen Gott, seine Herrlichkeit, seine Liebe, seinen Bund mit den Menschen. Dieses Mittelfeld lebt durch die diagonale Schattierung, die an einen Nachthimmel denken lässt.

So unbegreifbar Gott auch ist, dem Gläubigen offenbart er sich als naher Gott – und nicht nur in dunklen Zeiten – als sinnstiftendes und Orientierung gebendes Licht (vgl. Ps 23; Joh 8,12 u.a.).

Die Seitenflügel sind symmetrisch aufgebaut. Das untere Drittel bedecken abstrakte Formen, die mit pastoser Farbe aufgetragen worden sind. Sie vermitteln Chaos, Unruhe und geschäftiges Treiben und verweisen damit auf das vielgestaltige Leben auf der Erde. Über diesen bunten Andeutungen sehen wir eine feurig rote, ruhigere Fläche mit symbolischen

Hinweisen.

Links ist eine Schale zu erkennen, in der ein Feuer brennt. „IGNIS – Feuer“ steht seitenverkehrt daneben, wie von hinten auf die Leinwand geschrieben. Darf es als Feuer der Liebe, des Glaubens gelesen werden? Als Zeichen für den Glauben, der von den Gläubigen im Credo gemeinsam bezeugt und gleichsam über ihren Köpfen hoch und heilig gehalten wird?

Daneben ein Hinweis auf Lukas 10,22 oder 1 und 23: „... niemand weiß, wer der Sohn ist, nur der Vater, und niemand weiß, wer der Vater ist, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offen-

baren will. Jesus wandte sich an die Jünger und sagte zu ihnen allein: „Selig sind die, deren Augen sehen, was ihr seht. Ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und wollten hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.“

Die torähnliche Form Π darüber mag Jesu Wort in Erinnerung rufen, das er über sich gesagt hat: „Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden ... und Weide finden.“ (Joh 10,9) Es ist aber genauso die „Tür“ der Offenbarung Gottes, durch die er aus dem Jenseits in unser Diesseits „eintritt“ und wir uns beispielsweise im Gebet zu ihm „hinbewegen“.

Unser Glaube basiert auf der Offenbarung durch Jesus Christus, der durch den Heiligen Geist Mensch geworden ist. Die Menschwerdung hat der Künstler auf dem rechten Seitenflügel in einem rosafarbenen „Lichtstrahl“ dargestellt, der nach unten immer stärker wird. In der oberen Hälfte wird er kaum wahrnehmbar durch einen schwachen Schriftzug gekreuzt und dadurch zum Kreuz. INCARNATUS ist von rechts nach links zu entziffern. Nur weil Gottes Sohn Mensch wurde und sich als solcher offenbarte, konnte er Anstoß erregen und gekreuzigt werden. Daran erinnern auch die beiden als Pendant zum Torbogen auf der linken Seite stehenden Nägel.

Im Unterbau dieses „Flügelaltars“ verweisen sieben Fackeln auf die sieben goldenen Leuchter, die der Seher Johannes als Symbole für den Glauben der sieben Gemeinden in der heutigen Westtürkei sah (Offb 1,12 sowie die ermahnenden Worte an die Gemeinden in den Kapiteln 2-3). Sie brennen wie Kerzen vor dem Allerheiligsten – Seine einzigartige und heilige Gegenwart bezeugend.

Eine andere Möglichkeit ist der Hinweis auf Offenbarung 4,5: Von dem Thron gingen Blitze, Stimmen und Donner aus. Und sieben lodernde Fackeln brannten vor dem Thron; das sind die sieben Geister Gottes (Ex 19,16; Hes 1,13; Sach 4,2). Die „sieben Geister Gottes“ werden in Offenbarung 1,4; 3,1; 4,5 und 5,6 erwähnt. Die sieben Geister Gottes werden nicht im Einzelnen identifiziert. Offenbarung 1,4 erwähnt, dass die sieben Geister vor Gottes Thron sind. Offenbarung 3,1 verweist darauf, dass Jesus Christus die sieben Geister Gottes hat. Offenbarung 4,5 bringt die sieben Geister Gottes mit brennenden Fackeln vor dem Thron Gottes in Verbindung. Offenbarung 5,6 kennzeichnet die sieben Geister als „sieben Augen“ des Lammes und sagt, dass sie „gesandt in alle Lande“ werden.

Es gibt mindestens drei mögliche Interpretationen der sieben Geister Gottes. Die erste ist, dass die sieben Geister von Gott den Heiligen Geist symbolisieren. Die Bibel, besonders das Buch Offenbarung, verwendet die Zahl 7, um auf Perfektion und Vollständigkeit hinzuweisen. Wenn dies die Bedeutung der „sieben“ in den „sieben Geistern“ ist, dann wird hier nicht auf sieben verschiedene Geister Gottes verwiesen, sondern eher auf einen perfekten und vollständigen Heiligen Geist. Die zweite Interpretation der sieben Geister Gottes ist, dass sie Bezug auf die sieben Engelsen nehmen, möglicherweise die Serafim oder Cherubim. Das würde zu zahlreichen anderen engelhaften Wesen, die im Buch Offenbarung beschrieben werden, passen (Offenbarung 4,6-9; 5,6-14; 19,4-5). Die dritte Möglichkeit basiert auf Jesaja 11,2, wo steht: „Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der

Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.“ Das könnte möglicherweise die sieben Geister Gottes erklären: 1) Geist des HERRN, 2) Geist der Weisheit, 3) Geist des Verstandes, 4) Geist des Rates, 5) Geist der Stärke, 6) Geist der Erkenntnis, 7) Geist der Furcht des Herrn. Die Bibel sagt uns nicht genau, wer oder was die sieben Geister sind, aber die erste Interpretation, dass sie der Heilige Geist sind, scheint am wahrscheinlichsten zu sein.

Diese Tafel mit den Fackeln ist vom Wort „EST – ist/sein“ geprägt. Es kann in Verbindung mit dem obigen INCARNATUS als INCARNATUS EST gelesen werden, betonend, dass Gott in Jesus Christus durch den Heiligen Geist in Maria Fleisch angenommen und Mensch geworden ist (Et incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine, et homo factus est).

Dieses EST kann aber ebenso auf uns und unseren Glauben bezogen werden. Erst wo der Glaube in uns Gestalt annimmt, Christus durch den Heiligen Geist in UNS Fleisch angenommen hat (Gal 2,20) und wir durch die lebendige Gottesbeziehung wahrhaftig Menschen geworden sind, gelangen wir doch zum wirklichen Sein und Leben.

Die vielen X in den bunten Formen der Seitenflügel könnten ebenfalls dies bedeuten: Christi Menschwerdung vollendet sich dort, wo Menschen den christlichen Glauben annehmen und sich auf den einen dreifaltigen Gott taufen lassen. Christi Menschwerdung vollendet sich dort, wo Menschen aus dem Glauben heraus und in der Kraft des Heiligen Geistes wie Jesus Christus und in ihm und durch ihn leben und handeln.

*Patrick Oetterer
Künstlerseelsorger Erzbistum Köln
und Diakon in der Pfarrei
St. Franziskus Oberberg-Mitte*



Der Flensburger Maler und Bildhauer Uwe Appold (www.uwe-appold.de), geb. 24. Juni 1942 in Wilhelmshaven, ist Diplom-Designer, Bildhauer und Maler. 1962–1966 absolvierte er eine Bildhauerlehre an der Werkkunstschule Flensburg mit Abschluss als Dipl. Designer. Seit 1962 stellte der Maler und Bildhauer regelmäßig in Norddeutschland aber auch anderen deutschen Städten sowie auf der Expo 2000 in Hannover, aber auch in Belgien, Polen, Griechenland, Dänemark, Estland, Frankreich, Österreich, Biennale Venedig und China aus. 1998 nahm er eine Lehrtätigkeit für Abstrakte Malerei in Hangzhou, China an. Insbesondere in Schleswig-Holstein ist er mit einer großen Zahl von Arbeiten im öffentlichen Raum sowie Kunst-am-Bau-Gestaltungen vertreten. 1975 erhielt er ein Stipendium des Landes Schleswig-Holstein für die Cité des Arts in Paris. 1985 wurde er in den Deutschen Werkbund berufen. Uwe Appold lebt und arbeitet in Flensburg.

Kein Unbekannter in Oberberg Der Maler Uwe Appold

Uwe Appold hat eine tiefe und langjährige Beziehung ins Oberbergische hinein. Darum hat er sich jetzt entschieden, evangelisch und katholisch geprägten Orten und Kirchen verschiedene seiner Bilder, Bilderzyklen und Bildhauerarbeiten zu schenken. Anlässlich des Jahres 2000 zeigte er beispielsweise an fünf Orten – Runderoth, Wipperfurth, Waldbröl, Bergneustadt, Gummersbach – jeweils in den evangelischen und katholischen Kirchen sowie in der Fußgängerzone von Gummersbach seinen 39 Bilder umfassenden Zyklus Apokalypse sowie in der Fußgängerzone von Gummersbach bildhauerische Arbeiten: Luftpflüge. Es entstand so etwas wie ein zeitweiliger und weithin ausstrahlender Uwe-Appold-Pilgerweg durch Oberberg. An diesem Vorbild orientiert sich der neue und auf Dauer angelegte zeitgenössische „Uwe-Appold-Weg“.

Er führt mit seinen Bildern und Bilder-Zyklen zunächst an vier Orte im Oberbergischen: Die Ev. Kirchengemeinde Waldbröl, die +CulturKirche Oberberg in Engelskirchen, die Kath. Pfarrkirche St. Franziskus, Gummersbach und das anliegende Seniorenzentrum St. Elisabeth der Caritas Oberberg. An diesen Orten werden auch in Zukunft jedes Jahr ab Pfingst-

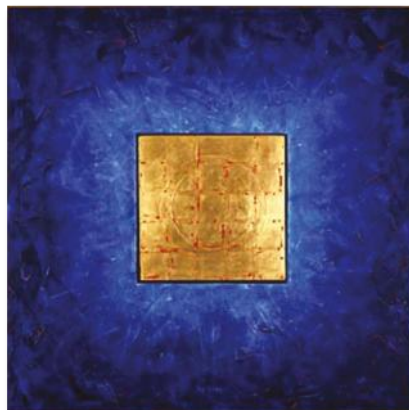
montag für sechs Wochen Schenkungen des Uwe Appolds gezeigt. Hinzu kommen Orte wie die kommunalen Friedhofskapellen in Derschlag und Dieringhausen, das Berufskolleg in Dieringhausen sowie Kunstwerke im Verwaltungsgebäude des Ev. Kirchenkreis An der Agger, die Uwe Appold schon vor längerer Zeit künstlerisch gestaltet hat. Auch in anderen Teilen Deutschlands gibt es ähnliche Wege des Künstlers, der auf diese Weise sein Lebenswerk einem größeren Publikum zugänglich macht. Inhaltlich beschäftigt es sich mit den geistigen Wurzeln Europas, die wesentlich aus jüdischen, griechischen, römischen und christlichen Impulsen stammen.

Uwe Appold versteht seine Bilder als „Zeitzeichen der Hoffnung“, die er trotz der vielen apokalyptischen Bedrohungen unermüdlich und mit ungeheurer Energie und Menschenfreundlichkeit aus tiefem Glauben auf originelle und herausfordernde Weise bildgewaltig in Szene setzt. Der Betrachter seiner Werke wird von einer Farbenpracht und inhaltlichen Auseinandersetzung berührt und angezogen, hinter der ein authentischer, hingabevoller Künstler mit großer Nachdenklichkeit sichtbar wird.

Diakon Patrick Oetterer



„Das Weltgericht“
Pfarrsaal St. Franziskus, Gummersbach



„Vater unser“
Seniorenzentrum St. Elisabeth
im Haus Franziskus, Gummersbach



Bild Pilatus aus dem Zyklus „Odyssee“
+CulturKirche Oberberg

Eröffnung des Uwe-Appold-Weges

In Anwesenheit des Künstlers wurde Pfingstmontag der Uwe-Appold-Weg eröffnet. Die Einweihung des Weges begann am Morgen in der Evangelischen Kirche Waldbröl mit Pfr. Thomas Seibel, wurde dann fortgesetzt in der +Culturkirche Osberghausen mit Diakon Patrick Oetterer und fand den Abschluss in der St. Franziskuskirche Gummersbach mit Kreisdechant Christoph Bersch. Zahlreiche Gläubige nahmen an den Feierlichkeiten in allen Kirchen teil. In Gummersbach sind auf fünf Bildern Teile der Messe darge-



stellt. Beginnend mit dem Kyrie, dann Gloria, Credo, Sanctus und Agnus Dei. Pfr. Bersch nahm die Gottes-

dienstbesucher mit zu den einzelnen Bildern und erläuterte sie mit einigen Gedanken. Sie wurden untermalt vom Gesang der Sängerin Alexandra Naumann.

Der Weg wurde fortgesetzt in das Seniorenzentrum St. Elisabeth. Dort hängen zwei großformatige Bilder „Das himmlische Jerusalem“ bereits im Eingangsbereich und im großen Saal „Das Weltgericht“.

Im Anschluss an die feierliche Einweihung gab es im Saal des Seniorenzentrums einen Empfang, bei dem die Schenkungsurkunden für 44 Bilder des Künstlers unterzeichnet wurden. Bürgermeister Halting-Hoppenheit dankte für die große kulturelle Bereicherung durch den Uwe-

Appold-Weg. Künstlerseelsorger Diakon Patrick Oetterer moderierte ein für alle Anwesenden interessantes Gespräch mit Uwe Appold. Der in Flensburg lebende Künstler ist seit über 20 Jahren im Oberbergischen bekannt und auch ein Stück zuhause. Der Evangelische Kirchenkreis an der Agger und das Berufskolleg Dieringhausen zeigen einige seiner großen Werke. Appold sagte, dass die Einrichtung des Weges der Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens sei.

Der Uwe-Appold-Weg möchte mehr sein als eine Ausstellung. Er lädt ein zum Innehalten. In den nächsten Jahren wird er nach Pfingsten sechs Wochen innerhalb der Gottesdienste und nach Absprache erlebbar sein. Es ist geplant, den Bildern einige Gebets- und Gedankentexte beizulegen.

Einige Gedanken von Pfr. Bersch zu den Bildern werden in den nächsten Pfarrbriefen folgen.

Christel Franke



Der Buchtipp des Pastors

Peter Seewald,
Die Entdeckung der Ewigkeit.
 Vom Leben auf Erden
 und dem Himmel darüber.
 Herder-Verlag, Freiburg 2025.
 239 Seiten. 24 Euro.
 ISBN 978-3-451-60148-4

„Credo in Deum“, „Ich glaube an Gott“ – mit diesen Worten beginnt das Apostolische Glaubensbekenntnis. Doch wie endet es? Es sind die drei Worte: „vitam aeternam. Amen“, also: „das ewige Leben. Amen.“ Unser Glaube hat das ewige Leben als Ziel-punkt: darauf läuft alles hinaus, und ohne den Glauben daran würde Entscheidendes fehlen. Und wir bekräftigen unseren Glauben an den dreieinen Gott mit dem „Amen“ – „Ja, so ist es.“ Das ist die Basis, auf der wir stehen, mit der unser Glaube steht und fällt.

Es fällt auf, dass wir heutzutage selten vom „ewigen Leben“ sprechen. Dass Todesanzeigen immer weniger diese Überzeugung zum Ausdruck bringen. Welche Sicht haben wir auf den Tod?

Sicher gab es einmal Zeiten, da waren Vorstellungen von Himmel und Hölle für eine Gesellschaft prägend. Manchmal auch so prägend, dass Menschen die Gestaltung ihres Alltags vernachlässigten. Heute ist es in weiten Teilen unserer Gegenwart genau umgekehrt: da zählt fast nur noch das Materielle, das Diesseitige, das irdische Haben. Ewigkeit wird oft verdrängt. Man hat ja mehr als genug mit dem Hier und Jetzt zu tun...

Peter Seewald ist vielen bekannt als langjähriger Redakteur von Spiegel, Stern und Süddeutscher Zeitung, sowie durch seine Interviewbücher mit Joseph Ratzinger bzw. mit Papst Benedikt XVI., über den er eine ausführliche und lesenswerte Biographie verfasst hat. Er hat nun dieses bemerkenswertere Buch verfasst, um uns neu für das zentrale Thema „Leben – Tod – Ewigkeit“ zu sensibilisieren.



Es verwundert nicht, dass er „Die Entdeckung der Ewigkeit“ mit einem Zitat des früheren Papstes Benedikt XVI. beginnt: „Der Mensch braucht die Ewigkeit, jede andere Hoffnung ist für ihn zu kurz. Dass es diese Zukunft gibt, ändert die Gegenwart.“

In der Tat: so sehr wir uns auch mit Diesseitsfragen beschäftigen: irgendwann kommen die Momente, wo sich der Tod meldet. Etwa wenn das Leben der Eltern zu Ende geht, Freunde oft jung sterben, sei es an einer unheilbaren Krankheit, einem Unfall oder immer öfters an Suizid, oder wenn wir selbst erste Erfahrungen mit chronischen Krankheiten oder lebensbedrohlichen Situationen machen (auch an die Corona-Erfahrungen erinnert der Autor). Peter Seewald beginnt daher sehr persönlich mit eigenen Erfahrungen, die „Vergänglichkeit“ und „Ewigkeit“ in eine größere Lebensnähe rücken.

In zwölf Kapiteln entfaltet er den Themenkomplex „Ewigkeit“. Beispielhaft seien herausgegriffen: „Die Stunde der Wahrheit“ (Kapitel 2), „Von Ende her denken“ (Kapitel 6) und „Das Beste kommt noch“ (Kapitel 12).

Es ist spannend, wie er beschreibt, auf welche Weise wir Menschen mit unse-

rer Endlichkeit umgehen, wie wir versuchen, das Leben mit allen möglichen materiellen und digitalen Mitteln zu verlängern oder uns auf sehr irdische Weisen unsterblich zu machen. Er erinnert etwa an die Pyramiden in Ägypten, an Denkmäler, die zu allen Zeiten errichtet (und grobenteils auch wieder niedergelegt) wurden. Seewald geht auf die großen Weltreligionen ein, wo das ewige Leben, in sehr unterschiedlichen Konzeptionen, doch immer eine sehr entscheidende Rolle einnimmt. Er beschreibt zudem den Weg der griechischen und auch der späteren Philosophie bis hinein in die Gegenwart. Und natürlich bedeutet ihm die Antwort des christlichen Glaubens, zu dem er sich sehr bewusst als Erwachsener neu entschieden hat, sehr viel.

„Christentum ist Auferstehungsglaube“ bringt Seewald es auf Seite 217 auf den Punkt. Aber nicht im wissenschaftlichen Sinne, sondern aufgrund von Zeugen, deren Aussagen „unerschütterliche Plausibilität“ beinhalten und die er auf den weiteren Seiten entfaltet.

Seewald ist ein facettenreiches und ermutigendes Buch gelungen – und es lohnt sich, den Tod aus der „Tabuzone“ herauszuholen. Er ist Teil des Lebens und eben auch unverzichtbarer Bestandteil unseres Christus-Glaubens. Und wenn und die Erfahrung des Todes trifft im Sterben geliebter und vertrauter Geschöpfe, dann bricht er nicht das Leben ab, sondern hebt es in eine neue Fülle hinein, wie nur Gott sie schenken kann. Lothar Zenetti hat es in seinem Lied „Das Weizenkorn muss sterben“ pointiert so formuliert: „Geheimnis des Glaubens: Im Tod ist das Leben!“

Das zu entdecken, sei es mit diesem Buch, mit den vielen Zeichen der Schöpfung oder den hoffnungsstarken Worten der Heiligen Schrift, gibt dem Leben Tiefe, Gelassenheit und lässt uns, wie Paulus sagt, anders trauern als Menschen, die keine Hoffnung haben.

Pastor Christoph Bersch



Bergischer Marktplatz in Gummersbach: Einkaufen mit Mehrwert – Perspektiven schaffen



Mit dem „Bergischen Marktplatz – Klönen, Begegnung und mehr“ in der Wilhelmstraße in Gummersbach schafft der Caritasverband für den Oberbergischen Kreis e.V. einen Ort, der weit über ein klassisches Einkaufserlebnis hinausgeht. Hier verbinden sich Regionalität, Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung zu einem besonderen Konzept.

Der Bergische Marktplatz ist nicht nur Verkaufsfläche für regionale und nachhaltig produzierte Produkte wie beispielsweise das breite Angebot von Bergisch Pur, sondern zugleich ein wichtiger Lern- und Qualifizierungsort für Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Viele der Teilnehmenden haben ihren Schulabschluss nicht erreicht, konnten aus unterschiedlichen Gründen bislang nicht in den Arbeitsmarkt einsteigen oder haben ihren Arbeitsplatz verloren. Um diesen Menschen neue Perspektiven zu eröff-

nen, setzt der Caritasverband gezielt auf arbeitsmarktpolitische Maßnahmen wie Arbeitsgelegenheiten sowie Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BVB). Unter Anleitung qualifizierter Fachkräfte erwerben die Teilnehmenden sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Fähigkeiten. In engem Austausch werden Inhalte vermittelt, die gezielt auf eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt vorbereiten.

Der Bergische Marktplatz übernimmt dabei eine zentrale Rolle als praxisnaher Lernort im Bereich Einzelhandel. Hier werden grundlegende Kompetenzen wie Warenpräsentation, Kundenkommunikation, Serviceorientierung sowie organisatorische Abläufe im Verkaufsalltag geschult. Anders als in einem klassischen Geschäft arbeiten hier bewusst keine ausgelernen Fachkräfte, sondern vielmehr steht der Lernprozess im Mittelpunkt. Ziel ist es, Selbstvertrauen aufzubauen, Fähigkeiten zu stärken und den Übergang in reguläre Beschäftigung zu erleichtern.

Gleichzeitig entsteht mit dem Bergischen Marktplatz ein lebendiger Treffpunkt für die Menschen in Gummersbach. Unter dem Leitgedanken „Werte verbinden“ wird ein Raum geschaffen, in dem Einkaufen, Begegnung und soziales Miteinander Hand in Hand gehen. In Kooperation mit Bergisch Pur und weiteren regionalen Anbietern wird das Sortiment gezielt erweitert und spricht damit auch neue Zielgruppen an, die Wert

auf nachhaltige und regionale Produkte legen. Neben dem Einkaufserlebnis lädt der Marktplatz auch zum Verweilen ein: Bei einer Tasse Kaffee entstehen Gespräche, Begegnungen und ein Gefühl von Gemeinschaft. So wird der Bergische Marktplatz zu einem Ort des Austauschs, an dem soziale Teilhabe aktiv gelebt wird.

Der Caritasverband für den Oberbergischen Kreis e.V. verfolgt mit diesem Projekt ein klares Ziel: Menschen neue Chancen eröffnen, gesellschaftliche Teilhabe fördern und gleichzeitig einen Beitrag zu einer nachhaltigen und solidarischen Region leisten. Kommen Sie vorbei, stöbern Sie in aller Ruhe durch das vielfältige Sortiment regionaler Produkte und erleben Sie, wie Einkaufen und soziales Engagement auf besondere Weise miteinander verbunden werden.

Antonia Eigendorf



Rheinschiffahrt der Caritas Oberberg lädt zum Mitfahren ein

Ein besonderes Erlebnis auf dem Rhein bietet der Caritasverband Oberberg am Donnerstag, 10. September 2026: Eine erlebnisreiche Schifftour von Bonn stromaufwärts mit Aufenthalt in Remagen und anschließender Rückfahrt. Auch Pastor Bersch wird mit dabei sein.

Die Teilnehmenden werden bereits **ab 8:00 Uhr** in den Heimatgemeinden per Bus abgeholt. Gegen **10:00 Uhr** startet die Schifffahrt in Bonn. Während der Fahrt können die Gäste die reizvolle Landschaft entlang des Rheins genießen. Am frühen Nachmittag, gegen **14:00 Uhr**, erreicht das Schiff Remagen, wo ein Landgang geplant ist. Nach einem Auf-



enthalt geht es um **15:00 Uhr** zurück auf das Schiff, bevor um **18:00 Uhr** die Rückfahrt per Bus in die Heimatorte erfolgt.

Das Angebot richtet sich an alle, die einen entspannten und zugleich ab-

wechslungsreichen Tag erleben möchten. Im Preis von **70 Euro pro Person** sind die Busfahrt, die Schifffahrt, ein Mittagessen sowie ein Unterhaltungsprogramm bereits enthalten.

Anmeldungen sind noch bis **15. August 2026** möglich – entweder in den Pfarrbüros oder direkt beim Caritasverband Oberberg, Dunja Kühr-Honermann, Tel. 02261/306-121 oder per mail an dunja.kuehr-honermann@caritas-oberberg.de.

Diese Tagesfahrt verspricht eine gelungene Kombination aus Natur, Gemeinschaft und Erholung und ist eine ideale Gelegenheit, dem Alltag für einige Stunden zu entfliehen.

Dunja Kühr-Honermann



*Lichtbrücke
Oberberg*

Glaube und Realität

Drei jugendliche Freundinnen, die nach einer vorgegebenen Choreografie freudig strahlend zu ihrer Lieblingsmusik tanzen – eine Alltagsszene. Doch die Musik klingt unbekannt, ist bengalisch. Ihre Bewegungen sind harmonisch, etwas geziert, auch die Finger bewegen sich elegant, alles sieht etwas anders aus, als wir es kennen. Für diese jungen Frauen ist es keine Alltagsszene, sondern ein

kleiner Traum, der in Erfüllung geht.

Das Foto einer jungen Frau in einem kargen Zimmer. Hinter ihr steht ein Bett. Auf den ersten Blick scheint es ihr Jugendzimmer zu sein. Aber dies ist kein Zimmer, es ist die Wohnung der ganzen Familie – in dem Bett schlafen die Eltern, vielleicht eine kleine Schwester, ein jüngerer Bruder. Und sie selbst? Sie schläft auch

hier, auf dem Boden, auf Heu oder einer dünnen Matratze. Selbst in das halbe Zimmer eines meiner Söhne würde die karge Behausung dieser kleinen Familie hineinpassen.

Ein türkischer Arzt sitzt neben mir im Flugzeug und wir kommen ins Gespräch. Er war im Südosten Bangladeschs, im Rohingya-Flüchtlingslager, dem größten Flüchtlingslager der

Welt. Er sagt, er wird nie wieder zu diesem Ort des Grauens zurückkehren und ich merke ihm an, wie mitgenommen er ist. Er hat als Arzt in internationalen Einsätzen schon viel Schlimmes gesehen, aber was im Flüchtlingslager passiert, vor allem abends, wenn das Personal der Hilfsorganisationen das Lager verlässt und organisierte Banden die Kontrolle übernehmen, ist selbst für ihn zu viel. Er konnte es nicht ertragen. Eine Hölle auf Erden.

Szenen aus Bangladesch, die unterschiedliche Realitäten vermitteln. Kann ich glauben angesichts der furchtbaren Lage im Flüchtlingslager? Kann ich ruhig schlafen, wenn ich weiß, wie viel besser es uns geht als den Millionen Familien, die in der Enge und dem Müll der Slums leben? Bangladesch ist nur eines von vielen armen Ländern, in denen Menschen auf niedrigstem Niveau überleben und viele kaum genug zu essen haben.

Ein wenig Hoffnung machen mir die tanzenden Mädchen. Sie wurden gerade in einen „Girls Club“ in einem Slum von Dhaka aufgenommen. Sie sind in ähnlich beengten Verhältnissen aufgewachsen, ohne den geringsten Raum für sich, um zum Beispiel mit den Freundinnen zu tanzen, und ohne jegliche Privatsphäre. Deshalb ist dieser „Mädchenclub“ wie eine Befreiung, denn hier haben sie endlich ei-

nen Raum, um sich zu treffen, zu reden, sich auszutauschen über das, was sie so machen und was sie später gern tun möchten. Haben Sie auch eine Chance dazu? Ja, in dem Projekt werden sie unterstützt, aus den traditionellen Rollenmustern auszubrechen. Statt früh verheiratet zu werden und sich ein Leben lang um Haushalt und Kinder zu kümmern, können sie eigene berufliche Perspektiven entwickeln. Einige der jungen Frauen, die schon länger in einem der „Girls Clubs“ organisiert sind, möchten sich zur Fahrerin ausbilden lassen – was für ein Wagnis angesichts des chaotischen Verkehrs! Aber sie sind inzwischen selbstbewusst geworden, auch ein Selbstverteidigungstraining hat dazu beigetragen. Sie sind ohne Furcht vor den Gefahren des Verkehrs. Unsere Partnerorganisation TARANGO unterstützt sie deshalb darin, diesen Traum durch eine entsprechende Ausbildung wahr werden zu lassen. Zugleich bindet TARANGO die Eltern ein, versucht ihnen im Gespräch zu erklären, welches Potential nicht nur die Söhne, sondern auch ihre Töchter haben, und dass es für die ganze Familie wertvoll ist.

Vielleicht ist, wie Dorothee Sölle überzeugt war, Gott vor allem da, „wo Menschen aktiv werden und Neues schaffen“ – wie unsere Part-

nerorganisation im Slum von Dhaka. Vielleicht hatte die Theologin recht, dass nicht nur wir Gott brauchen, sondern auch Gott uns. „Gott hat keine anderen Hände als unsere.“ Wir müssen die Welt gestalten, sie zu einem besseren Ort machen.

Aber was ist mit dem Schrecken, der abends und nachts in den Flüchtlingslagern herrscht und die hoffnungslose Lage der Flüchtlinge noch weiter verschlimmert? Sie leben dort seit Jahren ohne jede Perspektive im Niemandsland. Wo ist in diesem Schrecken Gott zu finden? Wo hat, wo findet Gott hier seine Hände?

Die Lichtbrücke setzt dort ein Projekt um, in dem die zur Flucht gezwungenen Rohingya dabei unterstützt werden, jeden kleinsten Raum für Anbau von Obst und Gemüse zu nutzen. Zugleich gibt es ein Element der Konfliktlösung. Dies sind kleine Schritte, die überwiegend außerhalb des Flüchtlingslagers stattfinden. Und doch, wenn zehntausende kleine Schritte machen, bewegt sich am Ende doch viel.

Als Lichtbrücke bieten wir nicht nur an, bei uns mitzumachen, sondern fordern vielmehr alle, die diese Welt gerechter gestalten möchten, dazu auf, ganz unabhängig von ihrem Glauben bei uns mitzuwirken. Unsere Arbeit basiert auf christlichen Werten, aber genauso auf dem Ziel, eine gerechtere Welt zu schaffen und allen Menschen weltweit ein Leben in Würde zu ermöglichen. Gerade auch junge Menschen, die etwas bewirken und sich für globale Gerechtigkeit einsetzen möchten, sind herzlich willkommen, ihre Ideen und ihr Engagement bei uns einzubringen. Wir wünschen uns, dass unsere Gemeinschaft noch stärker wird. Denn wir lernen auch aus unseren Projekten in Bangladesch, dass gelebte Gemeinschaft viel bewirken kann. Und wir sind offen für Veränderung – vielleicht stimmt es ja, dass Gott dort ist, wo wir aktiv werden und Neues schaffen.

Holger Trechow, Lichtbrücke e. V.





St. Stephanus • St. Matthias
St. Anna • St. Maria Königin

725 Jahre Bergneustadt und wir mittendrin!

1301 begann die Geschichte der Stadt Bergneustadt. In der Festwoche vom 13. Mai bis zum 17. Mai feierte Bergneustadt mit Gästen aus Neustädten aus ganz Europa zusammen den 725. Geburtstag.

Ein Höhepunkt war der große Festumzug am Samstag. Rund 2.500 Bergneustädter/-innen gingen quer

durch die Straßen bis zum Festzelt mit guter Laune, lauter Musik und großer Gemeinschaft. Auch die Gemeinden St. Anna (Belmicke), St. Maria Königin (Wiedenest), St. Stephanus (Bergneustadt) und St. Matthias (Hackenberg) gingen gemeinsam als Bergneustädter Katholiken den großen Festumzug mit.

Unter dem Motto „Unter Gottes Schirm gemeinsam im Glauben“ gingen alle vier Gemeinden, um zu zeigen, dass wir eine Kirche sind und dass wir Mitten im Alltag, Mitten im Leben, eben Mitten in Bergneustadt sind – behütet und geschützt unter dem Segen Gottes.

Vielen Dank an alle, die daran teilgenommen haben und diesen Geburtstag zu einem großen Fest der Gemeinschaft gemacht haben.

Josephine Zwinge

Fotos: Michael Niggemann





St. Franziskus
Gummersbach

Fronleichnamsprozession in Gummersbach

Bei der Fronleichnamsprozession in Gummersbach kam die neu renovierte Alte Vogtei in der Fußgängerzone zu großen Ehren. Vor dem Eingang des ehrwürdigen Gebäudes war der erste Altar der Prozession aufgebaut. Das war ein sehr würdiger und geschichtsträchtiger Beginn der Prozession.

Christel Franke



Herz Jesu
Loope

Fronleichnamsprozession in Loope



Kath. öffentliche Bücherei, Loope

Franz von Assisi – Vom Staunen, Teilen und dem Wert kleiner Dinge

Credo – Ich glaube. Und manchmal beginnt das mit einer Geschichte.

Was heißt es eigentlich, zu glauben?

Vielleicht ist es kein lautes Bekenntnis. Kein fertiger Satz. Kein „Ich weiß es genau“.

Vielleicht beginnt Glaube viel leiser – in einem Moment des Staunens. In einer Begegnung. In einer Geschichte, die uns berührt und noch lange begleitet.

Auch in unserer Bücherei erleben wir solche Momente immer wieder.

Wenn Kinder gebannt einer Geschichte lauschen.

Wenn nach einer Lesung Gespräche entstehen, die über den Abend hinaus wirken.

Wenn ein Buch plötzlich genau das sagt, was man selbst nicht in Worte fassen konnte.

Dann spüren wir: Glaube wächst oft im Kleinen, im Miteinander, im Teilen.

Unser diesjähriges Programm steht genau für diese Erfahrung. Es lädt dazu ein, sich auf Geschichten einzulassen – und vielleicht auch auf neue Gedanken, neue Perspektiven, neue Fragen.

Der Auftakt im April mit Mike Altwi-

cker war ein voller Erfolg: **Über 100 Besucherinnen und Besucher** ließen sich mitreißen von seiner Begeisterung für Literatur und erlebten einen Abend voller Entdeckungen und Leselust.

Und es ging weiter:

Am 19. Juni las Thomas Krüger im Pfarrheim Engelskirchen aus seinem Friedhofskrimi „Nirgends stirbt es sich schöner“ – ein Abend zwischen Spannung, Humor und den großen Fragen nach Leben und Vergänglichkeit.

Im September folgt **Antje Zimmermann** mit ihrem Thriller „Das Event – Nicht alle werden überleben“, bevor **im November Isabella Archan** mit ihrer MordsTheaterLesung „Die geheime Grotte von Garda“ für einen ebenso spannenden wie unterhaltsamen Abschluss sorgt.

Auch unsere jüngsten Besucher kommen nicht zu kurz: Beim **Kamishibai-Erzähltheater** erleben Kinder Geschichten auf ganz besondere Weise – lebendig, gemeinschaftlich und unmittelbar.

All diese Veranstaltungen sind mehr als Unterhaltung. Sie sind Begegnung, Austausch, Inspiration.



Vielleicht ist es genau das, was „Credo“ heute bedeuten kann: Nicht nur zu glauben – sondern sich berühren zu lassen. Offen zu bleiben. Und immer wieder neu zu entdecken, was uns trägt.

Unsere Bücherei möchte dafür ein Ort sein. Ein Ort, an dem Geschichten verbinden. An dem Menschen zusammenkommen. Und an dem Glauben – im weitesten Sinne – wachsen darf.

Und vielleicht gehen wir am Ende eines solchen Abends nach Hause mit dem Gefühl:

Ich glaube. Nicht, weil ich alles weiß. Sondern weil ich etwas erlebt habe.

Kontakt:

Katholische Öffentliche Bücherei
Herz Jesu Loope, Bruchstraße 7
koeb.loope@erzbistum-koeln.de

Sybille
Fillsack



Erinnerungen an die Kinder- und Jugendarbeit in Loope

Liebe Leserin, Lieber Leser es geht um einen kurzen Fingerzeig (= Arm und Hand heben, als Zeichen das man sich meldet = dazu gehört bzw. das man einverstanden ist).

Zunächst: Ich bin regelmäßiger Veranstalter. Kirchgänger und in Kirche und Gesellschaft

Grund meines Schreibens liegt in einer Gegebenheit aus meiner Jugendzeit, bzw. aus meinen Kindertagen.

Auch damals besuchte meine Familie (Vater, Mutter, zwei Geschwister und ich) regelmäßig den Gottesdienst in der Kath. Pfarrkirche Herz Jesu in Loope. oder auch schon mal in der Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul in Engelskirchen.

Mein Bruder und ich, die Schwester etwas später, besuchten damals die Kath. Grundschule in Engelskirchen-Loope. (Beginn der Schulzeit).

Nachdem mein Bruder, ich ein Jahr später, jeweils zu

Hl. Kommunion in der Pfarrkirche

Herz Jesu in Loope gegangen sind, die Schwester ebenfalls, nur einige Jahre später, stellte sich für alle Jungen meines Jahrgang die Frage, jetzt schon ein Amt in der Kirche, wahrzunehmen.

Messdiener werden <

Ich war darauf nicht vorbereitet und habe so intensiv auch nicht daran gedacht.

Es war dann ein Treffen, vielleicht auch ein Gottesdienst in dieser Kirche. (Schulgottesdienst), Die Mädchen unseres Jahrgangs saßen auf den Bänken der einen Seite, die Jungen dieses Jahrgang auf den Bänken der anderen Seite. (Frauenseite und Männerseite).

Wir hatte damals mit Pater Heinrich Klein auch einen guten Priester und Seelsorger.

Pater Heinrich Klein stellte dann die Frage, gerichtet an uns Jungen, wer gerne Messdiener werden möchte, der möge jetzt sich melden und aufzeigen.

Von den 30 Jungen (ungefähr) meldeten sich dann auch einige, ich (Norbert Menzel) habe nicht auf gezeigt, (Kein Fingerzeig).

Die Dinge nahmen dann ihren Lauf. Unsere Familie besuchten weiter den Kath. Gottesdienst in Herz Jesu in Loope.

Einige Jungen aus meiner Grundschulklasse wurden geschult und waren dann Messdiener.

In meiner späteren Zeit war ich dann einige Jahre Teilnehmer bei der aktiven Jugendarbeit.

der Ortschaft Schön waren auch das Osterfeuer in Loope-Vordersteimel und Pfingstzelten in der Ortschaft Hintersteimel/Hülsen/Niederhof (Loope).

Ich war kein Messdiener aber von damals bis heute Gottesdienstbesucher im Kirchenschiff unserer Kath. Pfarrkirche in Loope.

Auf ein gutes Miteinander

Norbert Menzel





St. Jakobus
Runderoth

Die Kirchenmusik in St. Jakobus, Runderoth lädt ein: Chor sucht neue Stimmen

Zeitgenössische Kirchenmusik – Klang im Hier und Jetzt

Unser Chor an St. Jakobus Runderoth singt vor allem neues geistliches Lied von aktiven Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern. Diese Musik klingt frisch, lebendig und holt die biblischen Texte mitten in unseren Alltag, in das Hier und Jetzt hinein.

Kirchenmusik ist etwas Besonderes, weil in ihr Text und Musik zusammenkommen. Sie ermöglicht den Sängerinnen und Sängern ein tiefes spirituelles Erlebnis, das Herz und Verstand gleichermaßen berührt.

Bei uns kann jeder mitmachen. Wir laden ausdrücklich alle ein, die Freude am Singen haben – Vorkenntnisse oder Notenlesen sind keine Voraus-

setzung. Wichtig ist nur die Lust, die eigene Stimme zu entdecken und gemeinsam etwas Klangvolles entstehen zu lassen. Vorsingen muss bei uns niemand. In jeder Probe gehört die Stimmbildung fest dazu: Schritt für Schritt kann jede und jeder an der eigenen Stimme arbeiten, damit ein wohltuend runder und schöner Chorklang entsteht.

Singen tut gut. Singen im Chor tut Körper, Seele und Stimmung gut. Gemeinsam zu atmen, zu hören und zu klingen schafft ein besonderes Miteinander und trägt zu guter Laune, Entspannung und innerer Ausgeglichenheit bei.

Unser Chor hat einen starken Zusammenhalt, in dem wir einander unter-

stützen, miteinander lachen, gemeinsam besondere musikalische Momente teilen und miteinander feiern.

Einladung zur Chorprobe

Wer neugierig geworden ist, ist herzlich eingeladen, einfach zur Probe vorbeizukommen und unverbindlich mitzusingen.

Die Chorproben finden statt montags von 19:30 bis 21:00 Uhr im Pfarrheim St. Jakobus, Hauptstraße 22, in Runderoth.

Kommen Sie vorbei – neue Sängerinnen und Sänger in jeder Stimmlage und in jedem Alter sind jederzeit herzlich willkommen!

Ulrich Dietz



GOTTESDIENSTE

 Ek Engelskirchen (St. Peter u. Paul) Ha Hardt (Zur Heilige Familie) Lo Loope (Herz Jesu) Rü Ründeroth (St. Jakobus) Os Osberghausen (Mariä Namen) KH St. Josef-Krankenhaus AK Aggertalklinik SZ Seniorenzentrum St. Josef-Haus	 Gm Gummersbach (St. Franziskus) St Steinenbrück (St. Klemens M. Hofbauer) Lb Lantenbach (St. Michael) Dh Dieringhausen (Herz Jesu) Nd Niederseßmar (Maria vom Frieden) Mh Marienhagen (St. Martin) KK Kreiskrankenhaus AH Altenheim St. Elisabeth	 Bn Bergneustadt (St. Stephanus) Hb Hackenberg (St. Matthias) Ds Derschlag St. Elisabeth) Bm Belmicke (St. Anna) Wn Wiedenest/Pernze (St. Maria Königin) Eh Eckenhausen (St. Franziskus Xaverius) RK Reha-Klinik Eckenhausen
--	--	---

Regelmäßige Gottesdienste und Beichtgelegenheiten

Mo		8:00 Gm Hl. Messe	
Di	9:00 Rü Hl. Messe (außer I. Dienstag i. M.) 18:00 KH Hl. Messe 18:30 Rü Hl. Messe (I. Dienstag im Monat)	18:00 St Hl. Messe 19:00 KK GD in ökumen. Verbundenheit	9:30 Ds Wortgottesfeier 17:00 Bn Rosenkranzgebet 18:00 Bm Hl. Messe
Mi	8:05 Lo Rosenkranzgebet 8:15 Lo Hl. Messe 9:00 Ha Hl. Messe	15:30 AH Hl. Messe (für Bewohner) 15:30 Gm Rosenkranzgebet im Turm	15:30 Bn Anbetung v. d. Allerheiligsten 18:00 Wn Abendgebet (monatl. Livestream) <u>ungerade Woche</u> <u>gerade Woche</u> 18:00 Bn Hl. Messe 18:00 Hb Hl. Messe
Do	9:00 Ek Hl. Messe 18:00 KH Hl. Messe 18:30 Os „Stille Sein“	14:00 KK Hl. Messe (1x im Monat) 18:00 Lb Hl. Messe 18:00 Mh Hl. Messe	8:30 Eh Hl. Messe
Fr	18:15 Lo Eucharist. Anbetung + Rosenkranz 19:00 Lo Hl. Messe	9:00 Dh Hl. Messe 15:00 Gm Hl. Messe 15:45 Gm Eucharistische Anbetung	15:00 Hb Rosenkranzgebet 18:00 Ds Hl. Messe
Sa	15:30 Ek Beichtgelegenheit -16:30 16:00 Lo Eucharist. Anbetung + Rosenkranz 16:45 Lo Vorabendmesse 18:15 Ha Vorabendmesse 18:30 AK Vorabendmesse (1x im Monat)	15:30 Gm Beichtgelegenheit -16:30 18:30 Nd Vorabendmesse	<u>2. und 4. Samstag im Monat:</u> 17:00 Bm Hl. Messe <u>ungerader Monat</u> <u>gerader Monat</u> 17:00 Ds Hl. Messe 17:00 Eh Hl. Messe
So	<u>I. – vorl. So. i. Mon.</u> <u>letzter So. i. Mon.</u> 9:15 Rü Hl. Messe 9:15 Os Hl. Messe 9:30 KH Sonntagsmesse 11:00 Ek Sonntagsmesse	9:15 Dh Sonntagsmesse 11:00 Gm Sonntagsmesse 18:00 Gm Abendmesse (I. Sonntag im Monat Nightfever)	<u>ungerade Woche</u> <u>gerade Woche</u> 9:15 Hb Hl. Messe 9:15 Bn Hl. Messe 11:00 Wn Sonntagsmesse (Livestream) <u>ungerader Monat</u> <u>gerader Monat</u> 11:00 Eh Hl. Messe 11:00 Ds Hl. Messe

Juni 2026							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
23	1	2	3	4	5	6	7
24	8	9	10	11	12	13	14
25	15	16	17	18	19	20	21
26	22	23	24	25	26	27	28
27	29	30					

Juli 2026							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
27			1	2	3	4	5
28	6	7	8	9	10	11	12
29	13	14	15	16	17	18	19
30	20	21	22	23	24	25	26
31	27	28	29	30	31		

August 2026							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
31						1	2
32	3	4	5	6	7	8	9
33	10	11	12	13	14	15	16
34	17	18	19	20	21	22	23
35	24	25	26	27	28	29	30

September 2026							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
36	31	1	2	3	4	5	6
37	7	8	9	10	11	12	13
38	14	15	16	17	18	19	20
39	21	22	23	24	25	26	27
40	28	29	30				

Oktober 2026							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
40				1	2	3	4
41	5	6	7	8	9	10	11
42	12	13	14	15	16	17	18
43	19	20	21	22	23	24	25
44	26	27	28	29	30	>	

November 2026							
KW	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
44						31	1
45	2	3	4	5	6	7	8
46	9	10	11	12	13	14	15
47	16	17	18	19	20	21	22
48	23	24	25	26	27	28	29

Die Gottesdienste zu besonderen Feiertagen werden gesondert bekannt gegeben.

Bitte beachten Sie auch die Pfarrnachrichten und www.oberbergmitte.de oder www.engels-kirchen.de.

Unsere Seelsorger:

Pastor Christoph Bersch

☎ (02261) 2 21 97 (Gummersbach)

christoph.bersch@t-online.de

Pfarrvikar Klaus Nickl

☎ (02263) 80 12 28 (Engelskirchen)

klaus.nickl@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar Jan L. Urban

☎ (02263) 902 71 20 (Ründeroth)

jan.urban@erzbistum-koeln.de

Kaplan Thomas Backsmann

☎ (02261) 290 73 86 (Bergneustadt)

thomas.backsmann@erzbistum-koeln.de

Kaplan Emmanuel Jatau

☎ (0152) 106 965 48 (Gummersbach)

emmanuel.jatau@erzbistum-koeln.de

Diakon Norbert Kriesten

☎ (02261) 80 76 40 (Niederseßmar)

norbert-kriesten@web.de

Diakon Patrick Oetterer

☎ (02262) 12 83 (Osberghausen)

patrick.oetterer@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferent Simon Miebach

☎ (02261) 5 12 21 (Derschlag)

simon.miebach@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferent Gerd Wilden

☎ (02261) 40 57 25 (Gummersbach)

gerd.wilden@erzbistum-koeln.de

Weitere Seelsorger:

Pfarrer Roman Kisil

☎ (02263) 81 35 68 (Krankenhaus Ek)

roman.kisil@erzbistum-koeln.de

Diakon Manfred Hoffstadt

☎ (0175) 9 48 72 94 (Klinikseels. Gm+Eh)

manfred.hoffstadt@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferentin Sigrid Jedlitzke

☎ (02261) 17 – 17 82 (Krankenhaus Gm)

sigrid.jedlitzke@erzbistum-koeln.de

Subsidiar Pater Gerd Willi Bergers

☎ (0171) 7 84 62 47 (Marienheide)

gerd-willi.bergers@erzbistum-koeln.de

Pfarrer i. R. Msgr. Josef Scherer

☎ (02261) 90 16 30 (Engelskirchen)

gerd-willi.bergers@erzbistum-koeln.de

Diakon m. Z. Rolf Faymonville

rolf.faymonville@erzbistum-koeln.de

☎ (0163) 1 98 77 55 (Engelskirchen)

Diakon m. Z. Olaf Kusenberg

☎ (0175) 2 36 92 63

olaf.kusenberg@erzbistum-koeln.de

Diakon i. S. Michael Gruss

☎ (02261) 4 14 25

michael-gruss@web.de

Diakon i. S. Willi Liebing

☎ (02261) 2 39 94

WLiebing.GM@t-online.de

Diakon i. S. Willibert Pauels

☎ (02268) 61 40

willibert.pauels@erzbistum-koeln.de

Notfallhandynummer:

☎ (0151) 55 20 30 08

Verwaltungsleitungen:

Frau Christina Ottersbach

☎ (0152) 01 50 5305

christina.ottersbach@erzbistum-koeln.de

Herr Hans-Josef Ley

☎ (02263) 9 29 07 65

hans-josef.ley@erzbistum-koeln.de

Verwaltungsassistent:

Frau Monika Freckmann

☎ (0172) 1 64 65 75

monika.freckmann@erzbistum-koeln.de

Unsere Büros:

Pastoralbüro Oberberg-Mitte

und Wohnung Pastor Bersch

Moltkestraße 4, 51643 Gummersbach

☎ (02261) 2 21 97

☎ (02261) 9 10 00

pastoralbuero@oberberg-mitte.de

Mo., Di., Do., Fr. 9:00 - 12:00

Mi. 16:00 - 18:00

Di., Do. 14:00 - 16:00

Pfarrbüro Bergneustadt

Kölner Straße 287, 51702 Bergneustadt

☎ (02261) 4 10 04

☎ (02261) 4 10 56

pastoralbuero@oberberg-mitte.de

Mo. + Do. 9:00 - 12:00

Pfarrbüro Engelskirchen

Burger Weg 7, 51766 Engelskirchen

☎ (02263) 38 56

☎ (02263) 80 12 29

pastoralbuero@engels-kirchen.de

Di. + Fr. 9:00 - 12:00

Kirchenmusiker/-innen:

Ursula Brendel ☎ (0151) 54 79 51 58

ursula.brendel@oberberg-mitte.de

Christiane Döpfer ☎ (0170) 4 81 53 66

christiane.doepper@engels-kirchen.de

Michael Hesse ☎ (02261) 4 10 17

Susanne Kriesten ☎ (0151) 75 07 85 73

Friedhofsverwaltungen:

Eckenhagen, Blockhausstraße 6

Derschlag, Heerstraße

Kathrin Miebach ☎ (02261) 5 12 21

kathrin.miebach@web.de

Ründeroth, Cronenburg

Mechthild Schäfer ☎ (0177) 3 28 98 03

friedhof@engels-kirchen.org

Wiedenest/Pernze, Alte Straße

Michael Hesse ☎ (02261) 4 10 17

michaelhessewiedenest@t-online.de

Lotsenpunkt:

Am Wehenbeul (Unterkerche), Gummersbach

☎ (02261) 40 57 25

Mi. (alle 14 Tage) 14:00 - 16:00

Termine nach Vereinbarung möglich

Kath. öffentliche Büchereien:

Derschlag, Heerstr. 6

Fr. 17:00 - 18:00

Sa. 16:00 - 17:00

Loope, Bruchstr. 17

Petra Kippels ☎ (02263) 90 33 86

Mi. 8:30 - 10:30

Fr. 16:00 - 18:00

Sa. 17:30 - 18:30

So. 10:30 - 11:30

Caritas-Kleiderstube

Ründeroth, Hauptstraße 22

☎ (02263) 68 53

Mo. + Do. 15:00 - 18:00

Di. 10:00 - 12:00

Kath. Familienzentrum:

Gummersbach, Singerbrinkstraße 42

Ina Hardenacke ☎ (02261) 2 65 76

fz.gummersbach@oberberg-mitte.de

Dieringhausen, Homburger Straße 8

Claudia Bolzani ☎ (02261) 7 77 44

fz.dieringhausen@oberberg-mitte.de

Bergneustadt, Burstenweg 20

Nancy Caputo ☎ (02261) 4 16 98

fz.bergneustadt@oberberg-mitte.de

Eckenhagen, Blockhausstraße 6

Nancy Caputo ☎ (02265) 82 55

fz.eckenhagen@oberberg-mitte.de

Ründeroth, Dorffeld 23

Maren Kremer ☎ (02263) 6 01 15

familienzentrum-ruenderoth@engels-kirchen.de

Hardt, Höhenweg 50

Birgit Hagen ☎ (02263) 31 00

familienzentrum-hardt@engels-kirchen.de

Engelskirchen, Burger Weg 9

Eva Mund ☎ (02263) 34 44

familienzentrum-engelskirchen@engels-kirchen.de

Loope, Bruchstraße 17

Ulrike Schwarz ☎ (02263) 12 84

familienzentrum-loope@engels-kirchen.de

Pfarreirat Oberberg Mitte:

Vorsitzende

Josy Zwinge ☎ (0160) 97 93 66 12

josephine.zwinge@oberbergmitte.de

Weitere Vorstandsmitglieder

Tim Honermann ☎ (0170) 6 71 54 13

tim.honermann@oberbergmitte.de

Victoria Kaltenbach ☎ (01575) 4 18 20 56

victoria.kaltenbach@oberbergmitte.de

Franziska Miebach ☎ (01575) 4 36 47 08

franziska.miebach@oberbergmitte.de

Pfr. Christoph Bersch ☎ (02261) 2 21 97

Kirchenvorstand St. Franziskus:

Pfr. Christoph Bersch ☎ (02261) 2 21 97

Stellvertretender Vorsitzender

Peter Schmitz ☎ (02261) 30 29 57

peter.schmitz@oberbergmitte.de

Internet:

www.oberbergmitte.de

Küsterdienste

St. Mariä Namen, Osberghausen:

Gabi Oetterer ☎ (02262) 12 83

St. Jakobus, Ründeroth:

Mechthild Schäfer ☎ (02263) 7 23 71

St. Peter und Paul, Engelskirchen:

Hl. Familie, Hardt:

Dagmar Scharn ☎ (02263) 9 69 17 37

Herz Jesu, Loope:

Christa und Elmar Lüdenbach

☎ (0157) 36 52 24 86

Kirchenchöre

Ründeroth:

Angelika Linnenberg-Schwientek

☎ (02263) 90 28 48

Engelskirchen:

Anne Ufer

☎ (02263) 16 34

Loope:

Michael Voss

☎ (02263) 28 69

Familienmessenkreise

St. Jakobus, Ründeroth:

Claudia Seggelke ☎ (02263) 55 21

Kinderkirche St. Peter & Paul

Diakon Rolf Faymonville

☎ (02263) 7 15 99 24

Kath. Junge Gemeinde (KjG)

Engelskirchen:

Luise Konrad, Agnes Müller

kjg.engelskirchen@gmail.com

Loope:

Niklas Kriener ☎ (01517) 57 82 19 20

Nils Miebach ☎ (0176) 31 77 32 94

Sophie Reiter ☎ (01515) 7 56 89 29

Messdiener / Pfarrjugend

St. Jakobus, Ründeroth:

Mechthild Schäfer ☎ (01773) 3 28 98 03

Herz Jesu, Loope:

Sophie Reiter ☎ (01515) 7 56 89 29

Pascal Reiter ☎ (0176) 42 72 55 32

St. Sebastianus

Schützenbruderschaft Loope

Anja Linke ☎ (0171) 6 43 75 42

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands – kfd

Ründeroth:

Brigitte Näschen ☎ (02263) 6 04 53

Engelskirchen:

Hannelore Krei ☎ (02263) 21 40

Loope:

Monika Fielenbach ☎ (02263) 39 74

Angela Claßen ☎ (02263) 2 02 40

Kreuzbund St. Jakobus

Jutta Carmele ☎ (02263) 73 02

Senioren Sankt Jakobus

Senioren/Seniorinnenkreis:

Susanne Krieger ☎ (02261) 7 26 57

Geistliches Zentrum der Malteser

Ehreshoven 27 ☎ (02263) 800 -103

Malteser Hospizdienst Aggertal

Dienststelle:

Anette Pothof ☎ (02263) 4 811 925

Erwachsenen hospizdienst:

Axel Kammer ☎ (0151) 67 44 03 30

Kinder- und Jugend hospizdienst:

Anke Bidner ☎ (0160) 9 01 411 24

Malteser Hilfsdienst e. V.

☎ (02263) 2 06 40

Malteser Jugend Engelskirchen

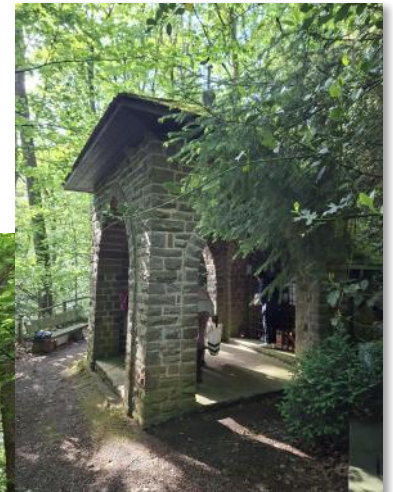
Caroline Fikus ☎ (02263) 2 06 40

Besuchs- und Begleitdienst

Ruth Kattwinkel ☎ (151) 41 88 18 86

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer (SKFM)

Klaus Jehnert ☎ (02263) 77 88



Aus dem Bereich Engelskirchen



Wohnpartnerschaften
Engelskirchen

Es ist schon viel geschafft!

Das von Tina Docken (ehemals Quartiersmanagerin von Engelskirchen) ins Leben gerufene Projekt „**JA Wohnpartnerschaften Engelskirchen**“ (siehe letzte Ausgabe Kath. Pfarrbrief Winter 2025/26) wird seit Januar 2026 von mir, Susann Wilke und Jana Tzislakis koordiniert. Seitdem hat sich einiges getan und wir haben schon viel geschafft!

Aber zunächst zu meiner Person: Ich heiße Susann Wilke und bin 51 Jahre alt. Ich war viele Jahre als Lehrerin in der Sekundarschule Engelskirchen tätig und war zuletzt im Mieterverein Oberberg e.V. angestellt. Jetzt betrete ich neue Pfade mit der Aufgabe als Projekt-Managerin. Ich habe zwei Kinder, die schon im Erwachsenenalter sind und beide in Aachen studieren. Somit ergeben sich für mich Möglichkeiten, neue berufliche Wege einzuschlagen und mich weiterzuentwickeln.

Wie schon oben erwähnt, haben wir einiges in den letzten Monaten erreicht. Wir sind in der Öffentlichkeit schon ein etwas bekannter Teil geworden und sind viel präsent mit Presseartikeln, Flyern, Postkarten und Postern. Es sind viele Kontakte aufgenommen worden mit Politik, Vereinen, Akteuren im Pflege- und Seniorenssektor, Ausbildungsstätten und wichtigen Netzwerkern. Dazu gehören auch Vorstellungen unseres Projektes in verschiedensten Gremien. Durch diese verstärkte Öffentlichkeitsarbeit kann es weiter bekannt werden und seine Vorteile für viele Teile der Gesellschaft zeigen und überzeugen.

Wir treffen mit diesem sozialen und nachhaltigen Projekt den „Zahn der Zeit“ und sind somit in der glücklichen

Lage schon nach kurzer Zeit ältere Bürger und Bürgerinnen gefunden zu haben, die sich vorstellen können, eine Wohnpartnerschaft einzugehen. Sie öffnen ihre Türen bereitwillig für Menschen, die Wohnraum suchen und gerne helfen, aber vielleicht nicht die finanziellen Mittel haben, sich die immer teurer werdenden Wohnungen zu leisten.

Nachdem wir nun viele Wohnraumanbietende im Raum Engelskirchen und Umgebung (auch weiter außerhalb besteht Interesse) schon besucht und kennengelernt haben, begaben wir uns auf die Suche nach passenden Wohnraumsuchenden, die sich bislang noch eher zurückhielten. Dazu ist uns kein Weg zu weit. Wir haben uns beispielsweise an der TH Köln (Standort Gummersbach) vorgestellt, zu der Berufsschule in Dieringhausen Kontakte hergestellt sowie zu den verschiedenen Institutionen der Pflegeausbildung. Diese suchen oftmals Wohnraum für ihre Auszubildenden. Pflegepersonal wird dringend gesucht nach Aussage von Natalia Bergmann, die im GFO Zentrum Engelskirchen „Wohnen & Pflege St. Josef“ sich unter anderem für den Bereich Internationale Pflegekräfte engagiert. Sie freut sich sehr, dass das Projekt „**JA Wohnpartnerschaften Engelskirchen**“ realisiert werden konnte, da sie maßgeblich an der ursprünglichen Idee beteiligt war.

Darüber hinaus tauschen wir uns regelmäßig bundesweit mit anderen „Wohnen für Hilfe“ – Partnern aus, um neue Ideen, Hilfe und Anregungen zu erhalten und um gegenseitig von Erfahrungen zu profitieren. Netzwerken ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, so auch mit dem Kommunalen Integrationszentrum in Gummersbach oder dem Netzwerk Wohnen & Versorgen, die kreisweit agieren.



Zwischenzeitlich haben wir erfreulicherweise Anfragen von Wohnraumsuchenden erhalten und sind in vielen Bewerbungs- und Kennen Lernprozessen, da die persönliche Ebene eine wesentliche Rolle bei den Wohnpartnerschaften spielt, wo man sich in zwischenmenschlichen Fragen verstehen sollte und sich auf Augenhöhe begegnet.

Wir sind überzeugt, dass unser Konzept ein sehr passendes ist für die heutigen Herausforderungen von **Jung & Alt** und somit ein Teil der Problemlösung ist. Es ist sicher nur noch eine Frage der Zeit, bis wir unsere erste Wohnpartnerschaft vermitteln können. Wir hoffen daher auf weitere Unterstützung von öffentlichen Einrichtungen und unser Dank geht an dieser Stelle explizit an die katholische Kirchengemeinde, die uns wohlwollend mit unter die Arme greift. Vielleicht wird aus einem kleinen „Keim“ eine wunderschöne „Blume“.

In diesem Sinne wünschen wir der Lesergemeinschaft einen wunderbaren Sommer. Wir freuen uns über eine Kontaktaufnahme zu unserem Büro, falls wir Ihr Interesse geweckt haben sollten und mehr über uns erfahren möchten oder Menschen kennen, die eventuell für eine Wohnpartnerschaft in Frage kommen würden.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Susann Wilke und Jana Tzislakis

☎ (02263) 8 32 12
wohnpartnerschaften@engelskirchen.de
www.wohnpartnerschaften-engelskirchen.de

„Machtvolle Frauen und kopflose Männer“ – Das alttestamentliche Buch Judith und unsere Situation. Ökumenischer Neujahrsempfang

Ökumenischer Neujahrsempfang
am Sa., 30.01.2027,
15:00 Uhr,
Ev. Gemeindehaus
Engelskirchen Märki-
sche Str. 26
Prof. Dr. Andreas
Neyer
TU Dortmund

Lebenslauf

Andreas Neyer wurde 1950 in Ibbenbüren-Laggenbeck geboren. Nach dem Abitur im Jahre 1968 trat er in den Franziskanerorden ein und verbrachte die Zeit von 1969- 1972 im Nordosten Brasiliens mit dem Studium der Philosophie und Theologie an der Universidade Católica in Salvador da Bahia und mit Sozialarbeit in den Alagados. Im Sommer 1972 verließ er Brasilien und den Franziskanerorden und begann ein Physikstudium an der Universität Dortmund. Nach Diplom, Promotion und Habilitation war er seit Dezember 1994 Professor für Mikrostrukturtechnik in der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik der Technischen Universität Dortmund. Andreas Neyer ist verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und wohnt mit seiner Frau Annette in Iserlohn. Seit einigen Jahren beschäftigt er sich intensiv mit der Frage, wie Wissenschaft und Glaube in Einklang zu bringen sind und hält dazu auch Vorträge.

Thema des Gastvortrages:

Naturwissenschaft und Glaube:

Von der Quantenphysik zur Nahtoderfahrung

Die Naturwissenschaften basieren in der Regel auf der klassischen Physik.

Diese ist materialistisch und kausal



festgelegt (deterministisch):

Aus a folgt unbedingt b. In der Quantenphysik ist diese Abfolge nicht zwangsläufig so. Als einzige aller Naturwissenschaften besitzt die Quantenphysik eine duale Struktur, die nicht nur eine materielle Ebene kennt, sondern auch eine nicht-materielle: die Ebene der Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten. Für die Quantenphysik ist diese Ebene entscheidend für die Entwicklung der physikalischen, materiellen Realität. Mit dieser dualen Struktur kommt die Quantenphysik unserer menschlichen körperlich-geistigen Wirklichkeit nahe und erlaubt – wenn auch



nur analog – ein besseres Verständnis für die Wirkung des Geistes. Überraschenderweise eröffnet sich auch Menschen, die in der Nähe des Todes waren und reanimiert wurden, den sogenannten ‚Nahtoderfahrungen‘ ein ähnlich duales Bild der Wirklichkeit: Obwohl ihr Körper sich in vielen Fällen bereits im Zustand des klinischen Todes befindet, ist ihr Bewusstsein hellwach und sie können auch ohne funktionierende Sinnesorgane ihre Umgebung und sich selber wahrnehmen. Sie bestätigen damit ein Bild vom Menschen, wie es schon immer von der christlichen Lehre verbreitet wurde: Der Mensch besteht aus Leib und Seele, die sich im Tode vom Körper trennt und in die geistige Welt Gottes übergeht. Soweit die Gedanken von Andreas Neyer.

Hören wir am 30. Januar 2027 mehr zu diesem spannenden Thema

Patrick Oetterer





TAUFEN

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich
erlöst; ich habe dich bei deinem Namen
gerufen; du bist mein! (Jes 43,1b)

08.11. Haylie **Betz** (Lo)

29.11. Johanna Felicitas **Schulte** (Ha)
21.12. Ben **Trippelhorn** (Rü)
10.01. Cara Victoria **Lüdenbach** (Lo)
10.01. Emilio **Stefer** (Lo)
08.03. Noah **Gerth** (Os)
08.03. Jonte **Reinsch** (Os)

14.03. Matti **Engelmann** (Lo)
29.03. Hugo **Mitura** (Rü)
05.04. Sofia **Stolz** (Os)
02.05. Tim **Rühr** (Lo)
03.05. Oscar **Seidich** (Ehreshoven)
30.05. Noemi **Seinsche** (Rü)



VERSTORBENE

Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, der
wird leben, auch wenn er stirbt.
(Joh 11,25)

26.10. Margareta „Sr. Veronique“
Reif (Ek) 89 J.
07.11. Elvira **Schäfer** (Rü) 84 J.
09.11. Sonja **Jäger** (Ek) 84 J.
09.11. Karl-Heinz **Berkenkopf** (Ek) 77 J.
16.11. Reiner **Müller** (Lo) 75 J.
18.11. Marlene **Krämer** (Ek) 87 J.
19.11. Karin **Siebringhaus** (Lo) 80 J.
25.11. Marie-Christine
Schröder (Rü) 61 J.
26.11. Anneliese **Schwamborn** (Ek) 91 J.
06.12. Peter **Rottländer** (Ek) 67 J.
06.12. Ursula **Feller** (Rü) 85 J.
07.12. Eugen **Zinke** (Ek) 96 J.
12.12. Martina **Hamm** (Ek) 83 J.
19.12. Willi **Miebach** (Ek) 85 J.

19.12. Margrit **Köster** (Rü) 78 J.
21.12. Pius Graf **von Spee** (Ek) 64 J.
22.12. Roswitha **Buhl** (Rü) 74 J.
22.12. Herbert Werner
Kostrzewa (Marienheide) 95 J.
23.12. Ingrid **Rosenthal** (Rü) 86 J.
26.12. Cecilia-Sybilla
Meinerzhagen (Rü) 74 J.
29.12. Maria **Müller** (Ek) 87 J.
31.12. Hedwig **Klinkau** (Rü) 91 J.
03.01. Brigitte **Lukas** (Lo) 75 J.
06.01. Elisabeth **Matthiesen** (Ek) 84 J.
11.01. Erich **Bruns** (Ek) 86 J.
12.01. Maria **Rommel** (Ek) 91 J.
12.01. Willi **Winter** (Rü) 69 J.
13.01. Günter **Wester** (Lo) 82 J.
14.01. Ursula **Ley** (Ek) 85 J.
16.01. Jürgen **Meier** (Lo) 77 J.
02.02. Ewald **Schneider** (Rü) 76 J.
03.02. Hans Gerd **Meyer** (Ek) 81 J.
03.02. Alfred **Menzel** (Lo) 91 J.

05.02. Hilde **Skowski** (Rü) 88 J.
08.02. Horst **Meinerzhagen** (Ek) 81 J.
09.02. Walter Dr. **Blana** (Ek) 75 J.
19.02. Dorothea **Jungebluth** (Rü) 61 J.
22.02. Klaus **Olpen** (Ek) 84 J.
24.02. Ursula **Werner** (Rü) 73 J.
28.02. Brunhilde
Schwamborn (Rü) 84 J.
01.03. Ute Elisabeth **Bilstein** (Ek) 84 J.
10.03. Irmgard **Nagel** (Ek) 90 J.
11.03. Karin **Berghoff** (Ek) 89 J.
15.03. Ina Marie Gräfin
von Schaesberg (Lo) 99 J.
07.04. Marita **Isenhardt** (Rü) 79 J.
12.04. Magdalena **Gärtner** (Ek) 100 J.
20.04. Stefan **Krenzke** (Rü) 63 J.
01.05. Christel **Pütz** (Lohmar) 91 J.
04.05. Peter **Perder** (Lo) 78 J.
13.05. Ingrid **Müller** (Ek) 90 J.
14.05. Helmut **Kettwig** (Ek) 90 J.
17.05. Bruno **Orbach** (Ek) 85 J.

Pfarrstatistiken 2025

2025	Rü	Ek	Lo	Gesamt
Katholikenzahl	2.348	2.170	1.634	6.152
Gottesdienstbesucher (Schnitt aus beiden Zählungen)	48 2,0%	443 20,4%	99 6,1%	590 9,6%
Taufen	11	9	14	34
Erstkommunionen	7	21	16	44
Firmungen	0	46	1	47
Trauungen	2	1	3	6
Bestattungen	15	28	14	57
Eintritte	0	0	0	0
Wiederaufnahmen	1	1	1	3
Austritte	30	30	19	79

Wir gratulieren zur Erstkommunion 2026

ST. PETER UND PAUL, ENGELSKIRCHEN

Finn Bischofsberger	Marlena Elise Haas
Matthias Brauner	Ida Lange
Matteo Capello	Lewin Elias Müller
Bonifatius Freiherr von Boeselager	Emilia Katharina Rybarczyk
	Ole Schröder



HERZ JESU, LOOPE

Raphael Ben Blando	Sanna Klee
Mats Eischeid	Robben-Pascal Kromke
Matti Engelmann	Cara Victoria Lüdenbach
Leano Gehrke	Stella Lou Ueberberg
Nora Heuser	Mia Wirtz
Klemens Höller	



ST. JAKOBUS, RÜNDEROTH

Nico **Bamberger**
Hugo **Mitura**
Mila Marie **Schröder**
Thor **Schröder**
Emilio **Stefer**
Jill **Steinitz**



Bitte beachten Sie: Nicht alle haben der Veröffentlichung des Namens im Pfarrbrief zugestimmt.

Das gab's in der +Culturkirche

Gitarre und Orgel im musikalischen Austausch

Der virtuose Meistergitarrist Luciano Marzali und die Kirchenmusikerin Gerit Rupe-Kuchejda (Orgel) luden in der +CulturKirche Oberberg zu einem außergewöhnlichen Konzerterlebnis ein.

Das Publikum durfte sich über ein facettenreiches Programm mit Werken von Bach, Lennox Berkeley und

Chick Corea freuen. Ein besonderes Highlight war Marzalis kunstvolle Solo-Bearbeitung der Filmmusik „Merry Christmas Mr. Lawrence“ von Ryuichi Sakamoto. Für garantierte Spannung und besondere Momente sorgte zudem der direkte musikalische Austausch zwischen Gitarre und Orgel bei der kreativen Neuinterpretation bekannter Bach-Choräle. Ein Abend voller musikalischer Fantasie und Virtuosität!

+CulturKirche Oberberg



„Wunderschöne Musik, auf höchstem Niveau!“

Mit ihrem neuen Programm „Blues meets Gospel“ begeisterte das Duo **Boogiellicious** kürzlich die Besucher in unserer +CulturKirche. Eeco Rijken Rapp (Klavier und Gesang) und David Herzel (Schlagzeug und Perkussion) widmeten sich an diesem Abend ganz den Gospels und Spirituals sowie deren musikalischen Wurzeln.

Die preisgekrönten Musiker, die auch als „kleinste Bigband der Welt“ gelten, nahmen die Zuschauer mit auf eine abwechslungsreiche Reise quer durch die Geschichte von Blues, Jazz und Swing – von Scott Joplin bis Ray Charles. Es war ein beschwingter, teils meditativer Abend mit einer ordentlichen Prise Boogie Woogie und purer guter Laune. Mit ihrer enormen Spielfreude und Hingabe sorgten die beiden Ausnahmemusiker für ein rundum spannendes und unvergessliches Konzerterlebnis in unserer Gemeinde!

+CulturKirche Oberberg

Die „Odyssee“ von Uwe Appold in der +CulturKirche

Die +CulturKirche Oberberg präsentierte den spannenden Zyklus „Odyssee“ des Malers Uwe Appold. In 24 Bildern setzt das Werk Vergangenheit und Gegenwart in Beziehung. Der Held „O“ ist auf der Suche nach Wahrhaftigkeit, Recht und Gerechtigkeit. Ein hochaktuelles Erlebnis.

+CulturKirche Oberberg



„DIE WEISSE ROSE -
LETZTE STUNDEN VON SOPHIE UND HANS SCHOLL.“



Fr., 10.07.2026, 19:00 Uhr

Eine Solotanzperformance von Karina Vormweg

„INTERNATIONALES KLAVIERFESTIVAL
LINDLAR 2026“

In der +CulturKirche Oberberg



So., 26.07.2026, 15 Uhr

Komposition und Künstler:innen stehen im Mai 2026 fest und werden hier aktualisiert

„FIFTY WAYS - ERDIGE GROOVES UND INDIVIDUELLE
ARRANGEMENTS.“



Fr., 04.09.2026, 19:00 Uhr

Konzert ggf. im Rahmen der Kulturwoche Engelskirchen

Musik: Bernt Laukamp (Posaune & Gesang), Dieter Bierkämper (Schlagzeug), Eckhard Richelshagen (Keyboard), Norbert Hamm (Bass), Edgar Hasenburg (Gesang), Michael Wernecke (Gitarre)

„AUF & AB – HIMMELWÄRTS. DER KULTUR- UND
KIRCHENRADWEG ENGELSKIRCHEN!“



Sa., 05.09.2026, 9:30 Uhr

Herzliche Einladung zur Teilnahme an der Radpilgertour 05. Sept. 2026!

Anmeldung per Mail bitte an:

Patrick Oetterer: Patrick.Oetterer@t-online.de oder Patrick.Oetterer@culturkirche-oberberg.de

„UKRAINE BENEFIZKONZERT - DER VOGEL HAT KEIN
RECHT, SO ZU SINGEN, WIE ER SINGT.“



Fr., 18.09.2026, 19:00 Uhr

Konzert-Lesung

Mitwirkende: Olga Glibovych (Violine), Yaromir Bozhenko (Klavier), Emanuel Matz (Cello), Pauline Kästner (Texte)

„ANOTHER STEP WE TAKE“



Fr., 25.09.2026, 19:00 Uhr

Soul Crane feat. Laurent Derache - Konzert im Rahmen der Interkulturellen Woche Oberberg

Musik: Matthias Schwengler (Trompete), Reza Askari (Bass), Philipp Brämwig (Gitarre), Laurent Derache (Akkordeon)

„SO EIN TOD GEHT ÜBER LEICHEN.“



Fr., 09.10.2026, 19:00 Uhr

Ein Abend für Robert Gernhardt

Mitwirkende: Manfred Bestgen (Sprecher), Martin Kuchejda (Sprecher), André Nendza (Bassist)

„EINE ATEMBERAUBENDE KLANGEXPLOSION!“



Fr., 30.10.2026, 19:00 Uhr

Das irisch-britische Trio GAVIN FAIRHALL LEVER

Musik: James Garvin (Geige), Tim Fairhall (Kontrabass & Gesang), Adrian Lever (Gitarre)

„ISRAEL - WOHIN GEHST DU? KLAUS PRÖMPERS
ORDNET EINE KOMPLEXE REGION EIN.“



Fr., 06.11.2026, 19:00 Uhr

„GRENZENLOS MITEINANDER SINGEN“



Fr., 27.11.2026, 19:00 Uhr

Adventliche Lieder zusammen gesungen unter musikalischer Begleitung
Musik: Michael Reimann (Flügel), Dörthe Behrens (Chor)

Ehrenamtstag in St. Franziskus Oberberg-Mitte

Zu einem Dankeschön-Abend hatte Kreisdechant Pfr. Bersch alle ehrenamtlich tätigen in der neuen Pfarrei St. Franziskus Oberberg-Mitte eingeladen. Die Kirche war zum Gottesdienst gut gefüllt, und Pfr. Bersch bezog sich zu Beginn auf ein Zitat eines Kabarettisten: „An die Arbeit, sonst macht es die KI.“ Er formuliert dies jedoch um und sagte: „Ihr alle seid unersetzlich, und ich danke allen für die Bereitschaft mitzuarbeiten.“

Pastoralreferent Simon Miebach gab in seiner Ansprache ein Glaubenszeugnis und überraschte die Gottesdienstbesucher mit ganz neuen Gedanken. Er ist seit vielen Jahren mit Leib und Seele Imker und als solcher verglich er seine Bienenvölker mit der Gemeinde. Die Spitze des Bienenvol-

kes sei die Königin. Aber nicht sie entscheidet, sondern die Arbeitsbienen. Die Königin legt die Eier, aber die Bienen entscheiden, wie groß die einzelnen Waben sind. Dementsprechend gibt es Arbeitsbienen, Drohnen oder sogar eine neue Königin. Also liegt die Entscheidung beim Bienenvolk. Im übertragenen Sinne könne man sagen, dass die Grundlagen in der Gemeindeleitung gelegt werden, aber die Ausführung beim Volk liege. Deshalb sind die Ehrenamtler/-innen so wichtig. „Christus ist die Mitte unseres Lebens, und mit ihm sind wir unterwegs“, beendete Miebach seine Ausführungen.

Gemeindereferent Gerd Wilden las zum Abschluss einen einfühlsamen

Text zum Thema „Würde“. Diesen Text, verbunden mit einem Blumensamentütchen, überreichte Pfr. Bersch allen Gottesdienstbesucher/innen an der Ausgangstüre.

Bei der sich anschließenden gemeinsamen Feier im Pfarrsaal des Haus Franziskus ließen sich die Ehrenamtler/-innen gerne von den Hauptamtler/-innen mit Getränken und Pizza bedienen. Es herrschte gelöste und lockere Stimmung. In dieser guten Stimmung konnte Kaplan Backsmann 13 Gemeindeteams ihre Urkunden übergeben und ihnen gutes Gelingen wünschen. Mit großem Applaus dankten alle den Gemeindeteams für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit.

Christel Franke



„Herz an! Verlässlich und wahr.“

Altenberger Licht, 1. Mai 2026



„Herz an! Verlässlich und wahr.“
(Offb 21,5). So lautet das Motto des diesjährigen Altenberger Lichts.

28 Kinder und Jugendliche aus der Pfarrei St. Franziskus sind gemeinsam nach Altenberg gefahren, um das Licht mit in die Gemeinden zu bringen.

Pfarrer Tobias Schwaderlapp erzählte in der Vigil vom Herz Jesu, welches am Kreuz durchbohrt wurde, sodass Wasser und Blut herausflossen. Das

Herz zeigt die Liebe Gottes. Er liebt uns bedingungslos und ist sogar bereit, für uns Schmerzen zu ertragen. Aber aus diesem Schmerz heraus, aus dem Loch im Herzen, entsteht Segen für uns. Die Sakramente der Taufe (Wasser) und der Kommunion (Blut) als Geschenk, als Einladung.

Herz an. Eine Botschaft, die mehr als gelebte Hoffnung ein Geschenk für uns alle ist.

Zusammen mit vielen anderen Jugendlichen, die in Zelten rund um den Dom oder im Haus Altenberg nächtigten, wurden in kreativen Workshops und ruhigen Momenten der Andacht gemeinsam der Glaube gefeiert und Gemeinschaft gelebt. Jedes Jahr aufs Neue berührt dieses kleine Feuer so viele Herzen. Auch eine ukrainische Gemeinde war dabei und bringt das Licht nun in mehrere Gemeinden sowohl in den Westen als auch in den Osten der Ukraine. Dieses kleine Licht, dass Hoffnung bringt. Dieses kleine Licht, das Hoffnung spendet. Dieses kleine Licht wird um so vieles größer, wenn



es weitergegeben wird. Und so haben wir das Licht aus Altenberg mitgebracht. Viele haben ihre Kerzen daran entzündet und das Licht mit nach Hause genommen.

Auch im nächsten Jahr fahren wir wieder nach Altenberg. Zur selben Zeit, am selben Ort. Haltet die Augen offen, wir melden uns, wenn es wieder losgeht.

Josy Zwinge



#Zusammenfinden in Oberberg Mitte

Wahlen des neues Pfarreirates und Kirchenvorstandes

Seit dem 1. Januar sind wir nun eine Pfarrei. Der Prozess #Zusammenfinden hat Zeit gedauert und uns viel abverlangt. Daher ist es uns wichtig, heute nochmal Danke zu sagen an alle, die daran mitgewirkt haben. Da sind die vielen Mitglieder der Kirchenvorstände und Pfarrgemeinderäte, die über ihre ursprüngliche Wahlperiode hinaus im Amt geblieben sind, und so diesen Übergang möglich gemacht haben. Und weiter all diejenigen, die sich in den vergangenen zwei Jahren Gedanken gemacht haben, wie wir uns als Pfarrei mit den vielen Gemeinden zukünftig aufstellen.

Ein wichtiger Meilenstein auf diesem Weg war die Wahl unseres neuen Kirchenvorstandes und Pfarreirates. Ein herzlicher Dank gilt allen 27 Kandidaten (14 PR und 13 KV), die sich bereit erklärt haben, die Pfarrei St. Franziskus Oberberg Mitte in diesen Gremien mitzugestalten.

Der Prozess der Wahl war nicht ganz einfach. Wir standen vor der Herausforderung, eine gemeinsame Wahl zu organisieren, in der jeder überall wählen kann, gleichzeitig aber Unregelmäßigkeiten ausgeschlossen sind. Der bestmögliche Weg dazu war, an den meisten Orten Briefwahl zu machen. Dass dies ein komplizierteres Verfahren ist als der normale Wahlgang, war uns bewusst. So war dies sicherlich kein perfektes System, aber das Beste, das wir in dieser Situation hatten. Die Rückmeldung, welche Herausforderungen die Wahl eines gemeinsamen Gremiums in der ganzen Pfarrei birgt, wurde auch an die Verantwortlichen im Erzbischöflichen Generalvikariat weitergeleitet. Wir danken allen, die sich darauf eingelassen haben, und vor allem den Wahlhelfern, die den Prozess bestmöglich begleitet haben.

Am Ende steht eine erfolgreiche Wahl mit dem Ergebnis, dass in unseren gemeinsamen **Pfarreirat** gewählt wurden:

Tim **Honermann**
 Franziska **Miebach**
 Josephine **Zwinge**
 Angelika **Rausch**
 Elias **Diehl**
 Sabrina **Schulte**
 Marie-Jolie **Zwinge**
 Andrea **Kuhl**
 Victoria **Kaltenbach**
 Justin **Sommer**
 Tim **Stephan**
 Mara **Fuchs**.

Als stimmberechtigte Mitglieder gehören dem Pfarreirat außerdem der Leitende Pfarrer, die Pfarrvikare, sowie als berufenes Mitglied Thomas Brück und Sigrid Reitmeier an. Als beratende Mitglieder gehören dem Pfarreirat weiterhin alle übrigen Mitglieder des Pastoralteams an, sowie als Vertreterin des Kirchenvorstandes Anke Thielgen. Als **Vorsitzende** wurde **Josephine Zwinge** gewählt und in den Vorstand, dem Pastor Bersch angehört, auch Tim Honermann, Franziska Miebach und Victoria Kaltenbach.

In den **Kirchenvorstand** wurden gewählt:

Kathrin **Miebach**
 Dunja **Kühr-Honermann**
 Magnus **Kriesten**
 Sebastian **Pannek**
 Joachim **Tump**
 Thomas **Joschko**
 Hendrik **Alefelder**
 Peter **Schmitz**
 Dr. Christoph **Schmid**
 Anke **Thielgen**
 Andreas **Rostalski**
 Barbara **Köhler**

Weiterhin gehört dem Kirchenvorstand Pfarrer Bersch als Vorsitzender an, sowie als Vertreter des Pfarreirates Thomas Brück. Die Verwal-

tungsleitungen nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen des Kirchenvorstandes teil. Zum **stellvertretenden Vorsitzenden** wurde **Peter Schmitz** gewählt.

Die Wahl der Gremien war ein sichtbares Zeichen, dass wir in der neuen Struktur als Pfarrei Pionierarbeit leisten. Es gibt einfach noch keine großen Erfahrungswerte, wie diese Struktur gelingt. Die Wahl wird dabei nicht das letzte Feld gewesen sein, in dem wir uns erst ausprobieren müssen. Das ist auf der einen Seite manchmal lästig und fordert auch viel Kraft. Andererseits gibt es uns Möglichkeiten, Dinge neu zu gestalten. Die Arbeit, die alle ehrenamtlichen Mitglieder der Gremien in diese Entwicklung stecken, kann man dabei nicht hoch genug schätzen, und so danken wir Ihnen für diesen außergewöhnlichen Einsatz für unsere Pfarrei und wünschen Ihnen für Ihre Aufgaben Gottes reichen Segen.

Das Koordinierungsteam, das den Prozess #zusammenfinden bis hierher begleitet hat, war noch von den alten Gremien eingesetzt und hat daher mit der Neuwahl seine Aufgaben niedergelegt. Der weitere Prozess der Pastoralen Schwerpunktsetzung liegt nun in der Verantwortung der neugewählten Gremien.

In den meisten unserer Gemeinden haben sich Gemeindeteams gebildet, die an den Kirchorten ihrerseits Verantwortung übernehmen. Auch ihnen danken wir für ihrer Bereitschaft und wünschen ihnen Gottes Segen.

Halten Sie auch unsere gemeinsame Homepage oberberg-mitte.de im Auge, um über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden zu bleiben.

Für das alte Koordinierungsteam

Kaplan Thomas Backsmann

Der Pfarreirat St. Franziskus stellt sich vor

Am 22. April fand sich der gewählte Pfarreirat zur ersten Sitzung im Pfarrheim St. Franziskus zusammen. Viele neue Gesichter und einige bekannte wollen gemeinsam die Pfarrei mitgestalten. In einer ersten Vorstellungsrunde wurde klar: alle möchten sich gemeinsam auf den Weg in die Zukunft machen. Egal, aus welcher Gemeinde man kommt. Die Vielfalt le-

ben in Einheit. Was in der Weltkirche seit so vielen Jahren gelebt wird, ist nun eine neue Aufgabe für uns. Doch mit Christus in unserer Mitte als Kompass und mit Mut und Vertrauen werden wir das gemeinsam schaffen.

Zudem wurde der Vorstand, die Vorsitzende und viele andere Posten

gewählt.

An dieser Stelle möchten wir uns bei den vielen Gemeindemitgliedern bedanken, die an der Wahl teilgenommen und uns gewählt haben. Vielen Dank für Ihr Vertrauen und wir freuen uns sehr, wenn Sie uns in Ihr Gebet aufnehmen.

Josy Zwinge



Impuls Pfarreirat

Das Leben des Franz von Assisi ist vielen bekannt. Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns, der nach einer Lebenskrise sein Leben komplett auf den Kopf stellte und neu dachte. Er hörte die Stimme Gottes, die ihm befahl, sein Haus wieder aufzubauen. Das verstand er zunächst wortwörtlich und führte ein Leben als Ordensbruder in Gebet und strengem Verzicht und stellte zerfallene Kapellen in seiner Heimat wieder her. Als Wanderprediger erreichte er viele Menschen. Der Gang zum Papst, um die Erlaubnis für einen Orden zu bekommen und der Traum des Papstes, der das Gesuch zunächst ablehnen möchte, machen deutlich, dass Gott mehr meinte, als zerfallene Gebäude wieder herzurichten.

Und vermutlich ist es ein Zusammenspiel. Ein Aufbau der Kirche als Ort und ein Aufbau der Kirche als Glaubensgemeinschaft.

Einen passenderen Pfarrpatron hätten wir nicht wählen können, wie ich finde. Das Kreuz, was nun in jeder Sitzung einen Platz Mitten unter uns erhält, ist ein ganz besonderes Kreuz: Es wird mit der Berufung von Franziskus in Verbindung gebracht. Das Kreuz hing im baufälligen Kirchlein von San Damiano nahe Assisi, einem Zufluchtsort von Franziskus. Hier meditierte der Heilige im Jahre 1205, als er die Stimme Gottes vernahm: „Franziskus, du siehst, wie mein Haus zerfällt! Geh und stell es wieder her!“ Und ganz bewusst, soll dieses Kreuz immer einen Platz mitten unter uns haben, denn darum geht es bei all unserem Tun. Christus in die Mitte unseres Handelns zu stellen. Er, der uns alle dazu beruft, seine Jüngerin und Jünger zu sein. Mit ihm wollen wir einen gemeinsamen Weg für unsere Pfarrei finden.

Ich spreche ein Gebet:

Herr,
mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht;
dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt;
dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo die Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten:
nicht, dass ich getröstet werde,
sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde,
sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde,
sondern dass ich liebe.
Denn wer da hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen,
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.
Amen.

Josy Zwinge

Kardinal Woelki besuchte die Pfarrei St. Franziskus Oberberg-Mitte



Nun ist die Pfarrei St. Franziskus Oberberg-Mitte gegründet und 17 Kirchorte gehören dazu. Anlässlich dieser Neugründung besuchte Kardinal Woelki die Gemeinde zu einem Glaubensgespräch zur geistlichen Vision der Kirche von Köln. Zum feierlichen Gottesdienst war die St. Franziskus-Kirche in Gummersbach voll besetzt. Aus allen Kirchorten waren Sänger/-innen zu einem Chor zusammengekommen, um die Messe zu gestalten. Alle vier Kantoren der Gemeinde dirigierten abwechselnd die über 70 Sänger/innen. Es war für alle ein musikalischer Genuss. Der Kardinal begann seine Predigt mit einem Dank an alle, die bisher so viel in den einzelnen Gemeinden getan hätten. „Ich danke für Ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Das war alles gut und richtig für seine Zeit, doch nun stehen wir durch die Fusion vor neuen Herausforderungen. Wir richten uns mit dem, was wir mitbringen, neu aus. Wir gründen uns neu auf Jesus Christus.“ Im weiteren Verlauf seiner Predigt verwies der Kardinal auf die Liebe

Jesu zu uns, die schon mit der Taufe beginne und über den Tod hinaus Bestand habe. Entscheidend sei, diese Liebe an verschiedenen Orten zu verkünden. „Es bedarf keiner großen Worte, sondern eines Lebens nach dem Evangelium. Suchen wir miteinander Wege, um der Pfarrei St. Franziskus Oberberg-Mitte im geschwisterlichen Miteinander ein Gesicht zu geben.“

Über 100 Gläubige fanden sich nach der Messe im Pfarrsaal ein zu einem Glaubensgespräch zur geistlichen

Vision. In Kleingruppen von jeweils vier Personen diskutierten die Anwesenden intensiv über vorgegebene Leitfragen wie beispielsweise: Leben teilen, Glauben bezeugen, Orte der Vertrautheit mit Gott. Alle Diskussionsergebnisse wurden vorgetragen und bedacht. Für alle war es ein Tag der persönlichen Glaubenserneuerung und der Hoffnung auf ein Gelingen der neuen Pfarrei St. Franziskus Oberberg-Mitte.

Christel Franke



Firmvorbereitung 2026

Am 14.06. hat die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung mit einem Großtreffen in Gummersbach begonnen. Eingeladen sind alle Jugendlichen, die zum 30.11.26 mindestens 16 Jahre alt sind. Für den Bereich Engelskirchen bedeutet das, dass wir das Alter um ein Jahr anheben und dadurch ein einheitliches Firmalter in der Pfarrei St. Franziskus Oberberg-Mitte haben. Dadurch werden wir in diesem Jahr keine Firmfeier in Engelskirchen haben. 40 Jugendliche haben sich auf den

Weg gemacht und werden von sieben Katecheten begleitet. Vom 04.-06.09. bietet der Fachbereich Jugendpastoral unseres Erzbistums, ein Erlebniswochenende für Firmgruppen in und rund um Haus Altenberg an und wir sind mit 15 Teilnehmer dabei. Die Feier der Firmung ist am Samstag, dem 21.11.2026 in St. Franziskus, Gummersbach um 16:00 Uhr, mit Kardinal Woelki.

Simon Miebach, Pastoralreferent



Franziskuswoche in der Pfarrei 27.09.-04.10.2026



Unser Pfarrpatron, der heilige Franziskus, feiert in diesem Jahr den 800. Todestag am 04.10.

Das nehmen wir zum Anlass, um eine ganze Woche lang, unseren neuen Pfarrpatron und damit auch unsere Pfarrei zu feiern.

Vom 27.09. bis 04.10. sind alle Gemeinden eingeladen Aktionen zur Festwoche in ihren Gemeinden zu gestalten. Die Projektgruppe des Pfarrreirats wird sich um die Planung kümmern.

Der Höhepunkt der Festwoche wird die Festmesse am 04.10. in St. Franziskus sein.

Alle weiteren Informationen wird es auf der Homepage und in den Pfarrnachrichten geben.

Josy Zwinge

Sternsingen 2026



Herzlichen Dank allen Spendern und vor allem den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die sich auf den Weg gemacht haben und den Segen zu den Menschen gebracht haben. Es wurde eine Summe von **27.553,01€** in unserer Pfarrei gesammelt.

Simon Miebach, Pastoralreferent

Pfarrei St. Franziskus, Oberberg-Mitte



Kaplan Thomas Backsmann verabschiedet sich

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Mittlerweile fast vier Jahre durfte ich bei Ihnen in Oberberg Mitte Kaplan sein. Damit endet meine Zeit hier leider zum 31. August. Viele von Ihnen haben mittlerweile vielleicht auch mitbekommen, dass mich der Erzbischof vom 1. September an zum Diözesanjugendseelsorger ernannt hat. So sehr ich mich auf meine neue Aufgabe freue, so sehr bedauere ich meinen Weggang aus Oberberg Mitte. Ich durfte hier mit Ihnen großartige Erfahrungen machen. Als ich 2022 kam, lag noch der Schatten der Corona-Pandemie auf uns, wir waren noch ein Sendungsraum mit zwei Seelsorgebereichen, und ich als Neupriester musste mich erst einmal in dieser großen Fläche zurechtfinden. Sie haben mich hier freundlich empfangen und mir den Start in meinen priesterlichen Dienst sehr leicht gemacht.

Seitdem ist viel passiert, und ich durfte die Kirche hier in Oberberg nach den Pandemie-Jahren wieder wachsen sehen. Ich durfte in dieser Zeit auch viele Jugendliche begleiten. Und es war mir eine große Freude zu sehen, wie junge Christen nicht einfach nur in die Kirche kommen, weil es da coole Aktionen wie einen Weltjugendtag oder eine Romwallfahrt gibt, sondern weil sie aufrichtiges Interesse am Glauben haben und in dieser Freundschaft mit Gott leben wollen. Das wird ein Maßstab für mein Handeln sein, wenn ich als Diözesanjugendseelsorger diese Großveranstaltungen verantworten darf. Sie sind kein Selbstzweck, sondern dienen der Stärkung auf dem Glaubensweg eines jeden Einzelnen.

Auch ansonsten hat sich viel getan. Viele Aufbrüche durfte ich beobachten, einige begleiten. Wenn Eltern von Kommunionkindern den Glauben für sich entdecken, wenn Erwachsene



in die Katholische Kirche (wieder) aufgenommen werden möchten. Dann ist das ein Zeichen dafür, dass Gott in dieser Kirche wirkt. Und dass es keinesfalls mit der Kirche immer nur bergab geht.

Für mich war auch die Strukturveränderung hin zu einer gemeinsamen Pfarrei eine besonders wichtige Erfahrung. Ich bin Pfarrer Bersch sehr dankbar, dass er mir erlaubt hat, mich hier einzubringen. Und es war mir eine große Freude, mit dem Koordinierungsteam, auf Gemeindeversammlungen und bei vielen Besuchen in Gemeinden Wege zu suchen, wie wir diese Veränderung gestalten können und wollen. Für mich war dabei immer der Gedanke entscheidend, das freie Christsein jedes Einzelnen ernst zu nehmen. Jeder bringt sich so ein, wie er es kann und will. Und wenn Menschen sich aktiv in eine Gemeinde einbringen, dann kann diese wachsen und Menschen eine Heimat im Glauben geben. Wenn sich wiederum wenige oder gar keiner in einer Gemeinde einbringt, dann wird man auch das merken. Die Kirche ist kein Dienstleister, sondern eine lebendige Gemeinschaft von Jüngerinnen und Jüngern Jesu Christi.

Was in der Theorie alles einleuchtend und gut klingt, ist in der Praxis

gar nicht immer einfach, weil es uns allen auch viel abverlangt. Denen, die gestalten wollen und einen gemeinsamen Weg finden müssen, und denen die zusehen müssen, wie Dinge liegen bleiben, die vielen teuer und wichtig geworden sind. Aber ich glaube, das ist für uns alle eine notwendige und auch heilsame, wenn auch manchmal schmerzhaft Erfahrung. Die Freiheit zu haben, Dinge so anzugehen, wie wir es für richtig halten, die Herausforderung andere etwas machen zu lassen, was man selbst anders machen würde, ist sicherlich der schwierigere Weg im Vergleich zu einem Schema, das man immer wiederholen kann. Aber es ist der richtige.

Das gilt für strukturelle Fragen aber auch für den Glauben. Einfach Gebote zu befolgen und den lieben Gott einen Guten Mann sein zu lassen ist leichter, als sich ernsthaft dem Evangelium zu stellen und aus diesem Glauben heraus bereit zu sein, auch ernsthaft Dinge im eigenen Leben auf Gott hin auszurichten. „Aber schon bald müssen wir uns entscheiden, zwischen dem richtigen Weg und dem leichten.“ Unser Glaube verlangt von uns Differenzierung, und die ist manchmal mühselig. Aber es lohnt sich, und es ist der einzige Weg, unserer Berufung zum Christsein gerecht zu werden. Darum möchte ich Sie ausdrücklich ermutigen: Haben Sie Mut, Dinge anzugehen, und lassen Sie sich nicht entmutigen, wenn es nicht direkt klappt. Leben Sie und engagieren Sie sich aus Ihrem eigenen Glauben heraus. Für Ihren Glauben sind Sie selbst die besten Zeugen! Warten Sie nicht darauf, dass Ihnen jemand ein Konzept liefert, das Sie restlos überzeugt. Natürlich werden Pastoralteam, Pfarreirat, Kirchenvorstand und auch Erzbistum weiter an Zukunftsideen arbeiten. Aber das befreit die Gemeinschaft aller Gläubigen nicht von ihrer Mitverantwortung.

Wechsel im Pastoralteam

Ich bedauere aufrichtig, dass ich nicht hier bleiben kann, um zu sehen und zu begleiten, wie Sie diese Struktur nun mit Leben füllen werden. Aber ich habe so viele positive Aufbrüche in den letzten Monaten und Jahren hier erlebt, dass ich vollkommen darauf vertraue, dass Sie mit Gottes Hilfe diesen Weg gut weiter gehen können!

Dieser Prozess war mir wichtig, weil ich davon überzeugt bin, dass Strukturarbeit eine zutiefst pastorale Arbeit ist. Wenn Menschen sich in einem Kirchenvorstand oder einem Gemeindeteam engagieren, damit es noch eine Kirche gibt, in der wir beten können; wenn Pfarrer auf Sitzungen koordinieren müssen, wie wir unser Gemeindeleben organisieren; wenn wir darauf achten müssen, dass unsere Mitarbeiter gute Arbeitsbedingungen haben; ist dass dann keine pastorale Arbeit? Natürlich reicht das alleine nicht, aber es gehört wesentlich dazu. Denn wir leben nun einmal in dieser Welt. Und so ist auch das eine wichtige Lektion, die ich mit nach Köln nehmen kann. Als Bereichsleiter im Generalvikariat werde ich auch viel Büroarbeit haben, aber ich freue mich darauf, weil ich weiß, wofür ich das tun werde.

Ich danke Ihnen allen von Herzen für die gemeinsame Zeit und werde Sie auch weiter im Gebet begleiten. Und ich bitte Sie, auch mich mit ins Gebet zu nehmen, dass ich meine neue Aufgabe gut erfüllen kann. Denn so wichtig unser Engagement in der Kirche und im Glauben ist, am Ende gilt: „Wenn nicht der Herr das Haus baut, mühen sich die umsonst, die daran bauen.“ (Psalm 27) Am schönsten wird das Haus, wenn Gott und wir alle zusammen daran bauen.

In diesem Sinne wünsche Ich Ihnen allen Gottes reichen Segen!

*Ihr/Euer Kaplan
Thomas Backsmann*

Zum 30. August verlassen drei Seelsorger unsere Pfarrei und erhalten neue Aufgaben.

Die beiden Kapläne Thomas **Backsmann** und Emmanuel **Jatau** und unser Gemeindeferent Gerd **Wilden** wechseln auf neue Stellen. Kaplan Emmanuel Jatau wechselt in die Pastorale Einheit nach Much, Ruppichteroth, Neunkirchen und übernimmt die Wohnung von unserem „alten“ Kaplan Antanas Karciauskas.

Kaplan Thomas Backsmann wird der Diözesanjugendseelsorger und in Altenberg wohnen. Und Gerd Wilden wechselt in die Krankenhausseelsorge, ein erster Schwerpunkt wird im Waldbröler Klinikum liegen. Wohnen bleibt er mit seiner Frau in Gummersbach, wir werden ihn also bestimmt gelegentlich sehen, da er auch zum Pastoralteam in Kontakt bleiben wird.

Wir **verabschieden** die drei Seelsorger am **Sonntag 30.08.** um 11:00 Uhr in der Hl. Messe in St. Franziskus, Gummersbach. Kommen sie doch bitte zahlreich! Im Anschluss an die Messfeier wird es Gelegenheit geben sich von den dreien zu verabschieden.

Wir hätten es gar nicht zu hoffen gewagt, aber es kommen tatsächlich drei neue Seelsorger in unsere Pfarrei. Pfarrer Sebastian **Bremer** wird als Pfarrvikar zu uns kommen und nach Bergneustadt ziehen. Zurzeit ist er leitender Pfarrer in Köln Dellbrück und Holweide.

Kaplan Nelse **Thomas** wird in Derschlag wohnen. Er stammt aus Kerala in Indien und ist zurzeit in Düsseldorf im Einsatz.

Und es kommt ein Seminarist zu uns, der sich auf die Diakonenweihe



im nächsten Jahr und die Priesterweihe in 2028 vorbereitet, Nico **Jülich**. Aktuell ist er in „Bonn – Zwischen Rhein und Ennert“ im Pastoralteam. Er wird nach Gummersbach ziehen.

Begrüßen dürfen wir die drei am **Sonntag, 06.09.** um 11:00 Uhr in der Hl. Messe in St. Franziskus, Gummersbach. Gottes Segen für ihren Dienst!

Lieber Emmanuel, lieber Gerd, lieber Thomas,

wir finden es sehr schade, dass ihr uns verlasst. Ihr seid uns ans Herz gewachsen und wir werden Euch vermissen. Für Eure Neuanfänge wünschen wir – und das sicher stellvertretend für die Menschen, denen ihr in den letzten Jahren hier begegnet seid – alles Gute, und dass der Heilige Geist eure Wege leite.

*Für das Pastoralteam
Pastoralarreferent Simon Miebach
Pastor Christoph Bersch*

Legio Mariens in Gummersbach

Einblick in die Arbeit des Präsidiums

Wir möchten wieder einen kleinen Einblick in die Arbeit unseres Präsidiums „Mutter der barmherzigen Liebe“ in St. Franziskus in Gummersbach geben.

„Credo – Ich glaube“, so beginnt das apostolische und nizänische Glaubensbekenntnis, die fester Bestandteil der Heiligen Messe sind, gesprochen oder gesungen. Schon der Apostel Petrus hat mit einem Glaubensbekenntnis geantwortet: „Du bist der Christus!“, nachdem Er seine Jünger gefragt hat, für wen sie ihn halten. Auf sein Bekenntnis hin hat Er ihm schließlich die Leitung der Kirche übertragen, der Beginn des Papstamtes.

Wir als Laienapostolat Legion Mariens haben als Ziel, den auferstandenen Herrn Jesus Christus in der Welt zu bezeugen und unsere Heiligung zu verfolgen. Dazu ist zuerst unsere eigene Antwort auf die Frage, für wen wir Ihn halten, gefordert. Dieser Glaube, wie er im apostolischen und nizänischen Glaubensbekenntnis festgehalten ist, wird vor allem durch das Hören und Lesen des Wortes Gottes und die Hl. Eucharistie gestärkt. Der gläubige Empfang der Hl. Kommunion soll unsere persönliche Antwort „Du bist der Christus!“ sein.

Unser Bekenntnis zu Ihm als der Christus ist aber auch in der Begegnung mit Menschen im Alltag gefragt, sei es im Gespräch oder durch unser Verhalten gemäß Gottes Geboten. Evangelisierung beginnt mit unserem Bekenntnis zu Ihm im Alltag. Die wöchentlichen Treffen unseres Präsidiums dienen



zur Vertiefung unseres eigenen Glaubens. Durch die Verbreitung der wunderbaren Medaille und von Kleinschriften möchten wir sowohl der Kirche Fernstehende als auch Menschen innerhalb der Kirche den Glauben nahebringen.

Die Kommunionkinder haben von uns je ein Päckchen mit einer wunderbaren Medaille, einem Rosenkranz und ein paar Kleinschriften erhalten. Wir legen auch Kleinschriften in Kirchen aus bzw. lassen sie auslegen. Wir versuchen,

regelmäßig einen Infostand vor der Kirche St. Franziskus zu betreiben.

Wir unterstützen auch die Vigil fürs Leben, in welcher insbesondere für das ungeborene Leben gebetet wird. Diese findet in der Regel am letzten Freitag im Monat in St. Franziskus nach der Hl. Messe statt.

Jeder ist herzlich eingeladen, entweder betendes oder aktives Mitglied in unserem Präsidium zu werden. Betende Mitglieder erhalten jedes Vierteljahr einen Rundbrief und unterstützen uns im regelmäßigen Gebet.

Das wöchentliche Treffen findet in der Regel freitags um 17 Uhr statt. Ende September oder Anfang Oktober feiern wir unser Präsidiums-fest, zu dem wir alle Gemeindeglieder einladen.

Für Fragen stehen wir unter ☎ (02261) 9 98 97 65 gerne zur Verfügung.

Alexander Dietz und
Friedrich Konopka

FESTWOCHE
 im Sonnengesang
 des Hl. Franziskus

„Mit der Sonne bekleidet“

16. bis 23. August 2026

Eine Woche, acht Aspekte der Schöpfung, ein Glaube, eine Gemeinschaft. Wir freuen uns auf Sie!

Tag 1		Eröffnung & Festmesse (Maria Königin) So. 16. Aug. 11:00 <i>Aspekt: Mond & Sterne</i> Feierliche Messe zum Patronat, mitgestaltet von den Kirchenchören Belmicke und Wiedenest/Pernze.
Tag 2		Abendlob im Alltag Mo. 17. Aug. 19:00 <i>Aspekt: Bruder Wind</i> Meditatives Abendlob in der Kirche. Durchatmen und zur Ruhe kommen.
Tag 3		Filmabend & Abendlob Di. 18. Aug. ab 19:00 <i>Aspekt: Schwester Wasser</i> 19:00 Uhr Filmabend im Pfarrheim („Franziskus“), 21:00 Uhr Abendlob in der Kirche.
Tag 4		Gottesdienst & Nachmittag für Senioren Mi. 19. Aug. 15:00 <i>Aspekt: Mutter Erde</i> Gottesdienst in der Kirche, danach Kaffeetrinken im Pfarrheim.
Tag 5		Aktionstag für Kinder Do. 20. Aug. 15:00 – 17:00 <i>Aspekt: Bruder Feuer</i> Spiel, Spaß und spannende Erlebnisse rund um die Kirche mit der Malteser Jugend.
Tag 6		Abendgottesdienst zum Totengedenken Fr. 21. Aug. Abend Ort: Johanneskapelle <i>Aspekt: Schwester Tod</i> Gedenkgottesdienst für alle Verstorbenen.
Tag 7		Frühschicht & Patronatsfrühstück Sa. 22. Aug. 09:00 <i>Aspekt: Mensch, Verzeihung und Frieden</i> Morgenlob in der Kirche, anshl. großes Frühstück im Pfarrheim (Brötchen da – Aufstrich bitte mitbringen).
Tag 8		Feierlicher Abschlussgottesdienst So. 23. Aug. 11:00 <i>Aspekt: Bruder Sonne & Lobpreis</i> Dankmesse zum Abschluss der Festwoche mit Segen für den Alltag.

St. Maria Königin
Wiedenest/Pernze

Lobe und preise meinen Herrn und sag Gott Dank!

Regelmäßige Live Gottesdienste in Oberberg-Mitte

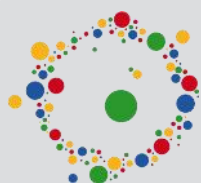
Jeden Sonntag 11:00 Uhr
Sonntagsmesse aus Maria Königin,
live oder auch zeitversetzt auf [YouTube](#)

Letzten Mittwoch 18:00 Uhr
Abendgebet aus St. Maria Königin,
live oder auch zeitversetzt auf [YouTube](#)

YouTube-Seite

**von St. Maria Königin,
Wiedenest/Pernze:**

<https://www.youtube.com/@MariaKoenigin>



Kath. Familienzentren
im Erzbistum Köln

Kath. Kindertagesstätte „Sankt Jakobus“, Runderoth

„Ich glaube... weil ich es erleben kann“

Wie wir in der Kita St. Jakobus den Glauben (be)greifbar machen...

Passend zum Schwerpunktthema des Pfarrbriefs „Credo – Ich glaube“ möchten wir aus unserer Kita berichten, wie wir den Kindern die großen Geheimnisse unseres Glaubens näherbringen. Für Kinder ist Glaube nichts Abstraktes; er geschieht durch Erleben, Mitmachen und Begreifen mit allen Sinnen.

Deshalb haben wir die Kar- und Osterwoche in diesem Jahr zu einer ganz erfahrbaren Reise gemacht. Mitten auf

unserem Turnhallenboden wuchs Tag für Tag ein großes Oster-Legebild mit winzigen Figuren, durch das die Kinder den Weg Jesu hautnah begleiten konnten:

Der Einzug in Jerusalem: Ein braunes Tuch wurde zum staubigen Weg. Mit winzigen Kleidungsstücken haben wir den jubelnden Empfang Jesu für die kleinen Figuren nachgestellt.

Die Fußwaschung und das Abendmahl: Um zu verstehen, was Jesu Geste bedeutete, haben wir uns gegenseitig die Füße gewaschen.

Der schwere Weg und das Kreuz: Am Karfreitag spürten wir der Trauer nach. Graue, schwere Steine auf dem Legebild symbolisierten den schweren Weg und das Grab. Eine Kollegin hatte dafür extra eine echte Dornenkrone gebunden. Die Kinder durften sie vorsichtig betrachten und die Piekser spüren.

Das Wunder der Auferstehung: Den Ostersonntag haben wir mit Freude über das Leben bei einem gemeinsamen Osterfrühstück gefeiert.

Tiefe Fragen auf Augenhöhe:

Während wir gemeinsam die kleinen Figuren bewegten, Steine legten und Tücher ausbreiteten, entstanden wertvolle Gespräche.

Wenn wir fragen „An welchen Gott glauben wir?“, dann ist die Antwort in der Kita oft ganz einfach und doch tiefgründig: Wir glauben an einen Gott, den man spüren kann – beim Teilen des Brotes, beim Trösten und im strahlenden Licht der Osterkerze.

Maren Kremer



Kath. Kindertagesstätte „Zur Heiligen Familie“, Hardt

„Hilf mir, es selbst zu tun“- Die Montessori-Pädagogik und ihre Bedeutung für Kinder

Die Montessori Pädagogik ist ein pädagogisches Konzept, welches das Kind und seine natürliche Entwicklung in den Mittelpunkt des Lernens stellt. Kinder sollen möglichst selbstständig lernen und ihre Fähigkeiten eigenständig entwickeln. Dabei wählen sie häufig selbst, womit sie sich beschäftigen, während die pädagogische Fachkraft als Begleiter und Unterstützer fungiert. Ein wichtiger Satz der Montessori Pädagogik lautet: „Hilf mir es selbst zu tun“. Das Kind wird als „Baumeister seiner selbst“ angesehen, denn nur das Kind selbst weiß, was für die eigene Entwicklung benötigt wird und für welche Bereiche es gerade eigene Interessen entwickelt. Wir als Begleiter haben Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder und sind davon überzeugt, dass jedes Kind seine eigene Lerngeschwindigkeit aufweist und die bisher gesammelten Erfahrungen und Eindrücke aus dem Leben, die Grundlage für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit darstellen.

In unserer Kita legen wir großen Wert auf eine vorbereitete Umgebung, in der sich die Kinder durch Ordnung und Struktur frei entwickeln können und dabei lernen, respektvoll mit Materialien und ihrem Umfeld umzugehen. Unsere Materialien sind in verschiedene Lernbereiche unterteilt, um den Interessen der individuellen Persönlichkeiten der Kinder gerecht zu werden. Die verschiedenen

Lernbereiche sind: Mathematik, Sprache, kosmische Erziehung, lebenspraktische Übungen und das Sinnesmaterial.

Gerade die lebenspraktischen Übungen helfen dem Kind seinen Alltag Selbstständig zu durchleben. Mit Hilfe von Verschlussrahmen, erlernen sie spielerisch verschiedene Verschluss-techniken, wie den Reisverschluss oder die Schleife zu binden.

Die richtige Besteckhaltung wird mit Hilfe eines Löffel-Spiels geübt.

Die Kinder entscheiden sich auf freiwilliger Basis für ein Material aus einem der verschiedenen Bereiche, für welches sie gerade Interesse und Lernwilligkeit aufweisen. Während ein Kind sich mit einem Material beschäftigt, wird großer Wert auf eine ruhige Umgebung gelegt, damit die volle Aufmerksamkeit dem Material und seinen Eigenschaften gewidmet werden kann. Das besondere an dem Montessori Material ist, die sogenannte Fehlerselbstkontrolle. Diese ermöglicht es den Kindern, selbst herauszufinden, ob sie einen „Fehler“ in ihrer Arbeit haben.

Im Jahr 2025 haben zwei Fachkräfte unserer Einrichtung, über einen Zeitraum von einem Jahr, an einer Montessori Weiterbildung teilgenommen und erfolgreich das Montessori-Diplom für den Elementarbereich erhalten. Auch dieses Jahr nimmt wieder eine Fachkraft an der Fortbildung teil, sodass ausreichend Fachwissen weitergegeben werden kann. So sehen Materialien aus den Bereichen aus...

J. Frings/A. Rimmel



Kosmischer Bereich



Sinnesbereich



Sprachlicher Bereich



Mathematischer Bereich



Kath. Kindertagesstätte „Unter'm Regenbogen“, Eckenhagen

Unsere neuen Hochbeete entstehen

In unserer Kita hat sich in den vergangenen Wochen viel getan: Nach drei Jahren treuer Dienste durfte unser gemeinsam mit der Bergischen Agentur für Kulturlandschaft (BAK<) gebautes Schlüssellochbeet nun in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Es hat uns zuverlässig begleitet und den Kindern unzählige wertvolle Naturerfahrungen ermöglicht. Doch es war Zeit für etwas Neues. Bereits im Dezember 2025 hatten wir uns bei der Deutschen Umwelthilfe mit Unterstützung des Regionalzentrums für Bildung für nachhaltige Entwicklung „Landschaftshaus“ der BAK für die Anschaffung neuer Hochbeete und eines Rankkastens beworben – und wir durften uns über einen großzügigen Zuschlag freuen. Gemeinsam mit den Kindern und dem pädagogischen Team haben wir uns viele Gedanken gemacht, wie unsere neuen Beete aussehen sollen und was uns im Alltag wirklich weiterhilft. So entstanden zwei Hochbeete in unterschiedlichen Höhen, damit auch unsere Kleinsten problemlos sehen können was dort wächst und selbst gießen, zupfen und ernten.

In die neuen, überdachten Beete sind inzwischen zahlreiche Pflanzen eingezogen: verschiedene Salate, Tomaten, Gurken, bunte Möhren in Orange,



Deutsche Umwelthilfe



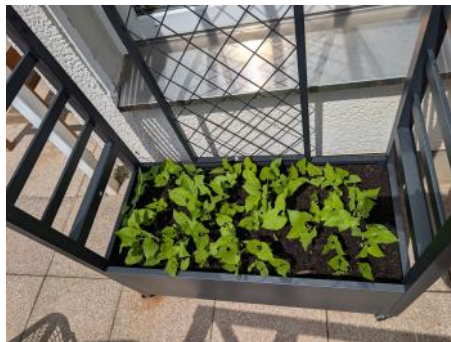
Gelb und Violett, Kohlrabi und Radieschen. Auch unser Kräuterbeet hat frischen Zuwachs bekommen – Petersilie, Schnittlauch und Rosmarin duften nun wieder kräftig neben unserem wunderschönen Lavendel, Minze und weiteren tollen Kräuterpflanzen und laden zum Probieren ein. Gleichzeitig haben wir die Gelegenheit genutzt, unsere Naschhecke mit drei neuen Sträuchern zu ergänzen, um den Garten noch lebendiger und naturnaher zu gestalten.

Ein besonderer Wunsch der Kinder war ein Rankkasten, in dem hoffentlich bald Bohnen den Weg nach oben finden und sich hochranken. In

den letzten Tagen haben die Kinder außerdem mit großer Begeisterung Erbsen vorgezogen – ganz traditionell per Hand, so wie wir es seit vielen Jahren praktizieren. Vom kleinen Samen bis zur Ernte erleben die Kinder jeden Schritt bewusst mit und lernen dabei Geduld, Verantwortung und Staunen über die Wunder der Natur.

Nun bleibt uns nur noch, fest die Daumen zu drücken, dass die Schnecken uns nicht wieder zuvorkommen. In den vergangenen Jahren haben sie uns leider oft einen großen Teil der Ernte weggemampft. Doch wir bleiben optimistisch und freuen uns auf eine bunte, lebendige Gartensaison mit vielen kleinen Entdeckern, die voller Neugier beobachten, pflegen und ernten.

Nancy Caputo



Bastle deinen eigenen Gebetswürfel



Schneide die Vorlage entlang der schwarzen dicken Linie aus. An allen gestrichelten Linien musst du die Seiten nach hinten umknicken.

Streiche nun noch die Klebeflächen mit Kleber ein und klebe den Würfel zusammen.

Viel Spaß beim Würfeln und beten.

Regina Porco

Kaleidoskop



GEMEINSAM
unterwegs



IMPRESSUM



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Delfin** schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf
100% Altpapier gedruckt.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Ausgabe: Sommer 2026 • Bereich Engelskirchen • **Auflage:** 4.150 Stück

Kontakt: Moltkestraße 4, 51643 Gummersbach, ☎ (02261) 2 21 97

Kölner Str. 287, 51702 Bergneustadt, ☎ (02261) 4 10 04

Herausgeber: Kath. Pfarrei St. Franziskus Oberberg-Mitte • **Druck:** Gemeindebriefdruckerei, Groß-Oesingen

Verantwortlich: Pastor Christoph Bersch • **Email:** pfarrbrief@oberbergmitte.de

Redaktion: Pastor Christoph Bersch, Werner Dittrich, Christel Franke, Tim Honermann, Erika Linder, Michael Linder, Simon Miebach. **Layout:** Tim Honermann.

Die Redaktion behält sich Kürzungen der Artikel vor.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Ausgabe Winter 2026/27 erscheint am 20. November 2026.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31. Oktober 2026.

Heiliger Christophorus

Schutzpatron der Reisenden

Christophorus ist der Schutzpatron der Reisenden. Einer Legende aus dem 13. Jahrhundert zufolge dient er nach seiner Abkehr vom Teufel Jesus Christus, indem er Menschen über einen gefährlichen Fluss trägt. Eines Nachts trägt er ein Kind hinüber, das immer schwerer wird. Am Ufer offenbart sich das Kind als Christus und erklärt, dass Christophorus die ganze Welt getragen habe. Es tauft ihn im Wasser und kündigt ein Zeichen an: Sein Stab wird grünen und blühen – was am nächsten Morgen geschieht. Sein Gedenktag ist der 24. Juli.

Das Bonifatiuswerk bietet Materialien und Geschenkideen mit religiösem Bezug an, die Menschen helfen sollen, ihren Glauben zu entdecken und zu leben. Ebenso bieten wir viele Produkte mit einem religiösen und spirituellen Bezug an. Einige vom Schutzpatron Christophorus inspirierte zeigen wir auf dieser Seite:



Art. 211452
8,95 €

Metallplakette: Christophorus

Mit dieser Metallplakette stellen Sie Ihre Fahrt unter den Schutz des Hl. Christophorus.



Art. 211450
7,95 €

Fahrrad-Plakette: Segen für deinen Weg

Seien Sie auch mit dem Zweirad stets behütet und begleitet. Ein dehnbare Gummiring dient zur Befestigung am Fahrrad oder Roller.



Art. 211469
0,50 €

Aufkleber mit Silberfolie: Sei behütet

Dieser Aufkleber ist ideal, um ihn auf Fahrräder, Skateboards, Puppenwagen o. ä. anzubringen. Selbstklebend, im Einlegekärtchen mit Gebet und Kurzinfo zum Hl. Christophorus.



Art. 211402
9,50 €

Verstellbares Kofferband

Bis 1,90m verstellbar, aus rotem Polyester mit Verschluss aus Kunststoff. Bedruckt mit dem Segensspruch „Von allen Seiten umgibst du mich.“ 193 x 6 cm

**Guter Gott,
du begleitest uns auf den Wegen unseres Lebens.
Hilf uns, rücksichtsvoll und
verantwortungsbewusst unterwegs zu sein.
Lass uns immer sicher und wohlbehalten
an das Ziel unserer Fahrten gelangen.
Halte schützend deine Hände über uns und segne
uns auf die Fürsprache des heiligen Christophorus.
Amen.**



Art. 171312 kostenfrei

Wandkarte: Katholische Kirche in Nordeuropa

Weitere Länderkarten zur Diaspora in Deutschland und im Baltikum unter:
shop.bonifatiuswerk.de/laenderinfos



Diese und weitere Produkte und Materialien
unter shop.bonifatiuswerk.de



Hilfswerk für den Glauben
**bonifatius
werk**

SEI BEHÜTET!

